

Schlussbericht

Post-Internet Art(s) Education Research: Phänomenologie und Methodologie (PIAER)

Autor*innen:

Kristin Klein, Prof. Dr. Torsten Meyer & Prof. Dr. Manuel Zahn (Universität zu Köln)

Name und Anschrift des Zuwendungsempfängers:

Universität zu Köln
DKM – Kunst & Kunsttheorie
Humanwissenschaftliche Fakultät
Gronewaldstraße 2
D-50931 Köln

Ansprechpartner/Projektleitung:

Prof. Dr. Torsten Meyer
Tel.: 0049-2214704675
E-Mail: t.meyer@uni-koeln.de

Förderkennzeichen:

01JKD1712

Förderzeitraum:

1.11.2017-30.09.2021

Titel des Forschungs-, Förderprogramms laut publizierter Förderrichtlinie des BMBF:

„Forschung zur Digitalisierung in der kulturellen Bildung“

Ort und Datum der Veröffentlichung des Schlussberichts:

Köln, 10.02.2023

Name, Abteilung und Anschrift des zuständigen Projektträgers:

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR)
DLR Projektträger
Bereich Bildung, Gender
Abteilung Kulturelle und politische Bildung, Bildung für Nachhaltigkeit (BG-KPB)
Postadresse: Heinrich-Konen-Str. 1, 53227 Bonn
Besucheradresse: Godesberger Allee 138, Bonn

Inhalt

Teil 1: Kurzbericht	2
Ursprüngliche Aufgabenstellung	2
Wissenschaftlicher und technischer Forschungsstand	2
Ablauf des Vorhabens	2
Wesentliche Ergebnisse	3
Teil 2: Eingehende Darstellung	4
Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises	4
Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten	6
Phase 1: Theorieentwicklung	6
Phase 2: Interview-Analyse, Auswertung und Kategoriendifferenzierung	6
Phase 3: Triangulation	7
Phase 4: Vorbereitung des Praxistransfers	7
Phase 5: Gesamtauswertung	7
Verwertbarkeit der Ergebnisse und fortgeschrittener Verwertungsplan	8
Aufbereitung der Forschungsergebnisse	8
Praxistransfer	8
Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens	9
Begriffsdiskussion	9
Kartierung des Felds der Post-Internet Art (2009-2020)	11
Relationale, posthumane Theorien: komplexe und dynamische Subjektivität	12
Materialität im Verhältnis zur Digitalität: fluide und prozessuale Kunstwerke	14
Künstlerische Praktiken im Kontext verdichteter digitaler Vernetzung	15
Veröffentlichungen des Ergebnisses	16
Teil 3: Erfolgskontrollbericht	17
Wissenschaftlich-technisches Ergebnis und Beitrag zu den förderpolitischen Zielen	17
Nebenergebnisse und wesentliche gesammelte Erfahrungen	17
Tagungen/Veranstaltungen	17
Fortschreibung des Verwertungsplans	18
Schutzrechtsanmeldungen und erteilte Schutzrechte	18
Wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende	18
Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende	18
Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit	19
Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben	19
Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung	20
Literatur	20
Anhang	23
Vorträge/Workshops der Projektbeteiligten	23
Paneldiskussionen	25
Publikationen	26

Teil 1: Kurzbericht

Ursprüngliche Aufgabenstellung

Das Projekt erschließt das aus Sicht der Kulturellen Bildung und Kunstpädagogik interessante Feld der Post-Internet Art und kombiniert dabei kunstwissenschaftliche und kunstpädagogische Theorie und Methoden mit allgemeinpädagogisch-bildungstheoretischer Methodenentwicklung. Die Synergie aus fachpädagogischer und allgemeinpädagogisch-methodologischer Kompetenz trägt zum einen zu einer systematisch fundierten und umfassenden Erschließung der gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen künstlerischer Produktion und Artikulation unter Bedingungen der postdigitalen Kultur bei. Die entlang fachlicher Expertise zu entwickelnden Kartografien dieser Bedingungsgefüge ermöglicht zum anderen eine entscheidende Weiterentwicklung der bildungstheoretischen Strukturanalyse, die sich im letzten Jahrzehnt insbesondere im Schnittpunkt von medial und ästhetisch bezogenen bildungstheoretischen Fragestellungen bewährt hat.

Wissenschaftlicher und technischer Forschungsstand

TP 1: Kunstpädagogik als kulturelle Bildung nach der postdigitalen Entgrenzung der Kunst:

Das Forschungsfeld der Post-Internet Art ist charakterisiert durch einen selbstverständlichen Umgang mit der vernetzten digitalen Medialität, ihrer Ästhetik, den entsprechenden symbolischen Formen sowie den veränderten Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen. Einzelne, überwiegend aus dem anglo-amerikanischen Raum stammende Publikationen bestätigen diese Beobachtung und versammeln neue Positionen künstlerischer Praxis und postdigitaler Kultur im diskursiven Feld der Post-Internet Art (Joselit 2013, Adler u.a. 2013, Kholeif 2014, Bühler 2015, Cornell/Halter 2015). Daneben widmen sich diverse Forschungsprojekte der postdigitalen Kultur und ihrer Ästhetik (Art After the Internet/University College London, Post-Digital Culture/Universität Hamburg, Post-Digital Research/Aarhus University, Digital Cultures Research Lab (DCRL)/Universität Lüneburg). Sie leisten theoretische Grundlagenarbeit zur Verfasstheit von Post-Internet Art im engeren und zu postdigitaler Medienkultur und Ästhetik im weiteren Sinne. Ihre Ergebnisse wurden bisher allerdings nur vereinzelt in Hinblick auf Forschungsfragen der Kulturellen Bildung gebündelt und angewendet; insbesondere fehlen konsequente theoretische und methodologische Verknüpfungen der ästhetischen Praxis der Post-Internet Art mit pädagogischen bzw. bildungstheoretischen Fragen Ästhetischer Bildung und ihren Anwendungsfeldern in Kultur- und Kunstpädagogik. Fast alle Projekte und Publikationen weisen Lücken in Bezug auf u.a. (queer-)feministische und postkoloniale Diskurse auf.

TP 2: Methodenentwicklung zur bildungstheoretischen Strukturanalyse postdigitaler Ästhetiken:

Der Ansatz der Strukturalen Medienbildung fragt danach, wie sich Formen des subjektiven Welt- und Selbstbezugs innerhalb medialer Strukturen gestalten und wo sich Reflexionsoptionen bieten (Jörissen/Marotzki 2009). In dieser Perspektive wurden Arbeiten zu Filmen (Marotzki 2007, Jörissen/Marotzki 2009), Games (Fromme 2006, Fromme/Jörissen/Unger 2008, Fromme 2011, Ruckdeschel 2015) und Avataren (Jörissen 2008, 2011) vorgelegt. Im Hinblick auf die Post-Internet Art stellt sich die Frage nach der Untersuchung künstlerischer Tätigkeiten in einer Ästhetik postdigitaler Kulturen und gleichsam sich die Forderung nach einer Operationalisierung des Ästhetikbegriffs für pädagogische Fragestellungen und Forschungen (Zahn 2012, Rittelmeyer 2016). Der strukturelle Ansatz ermöglicht es, in der Analyse der Beschaffenheit ästhetischer Objekte und Praktiken auf die je spezifischen Wirkungspotentiale künstlerischer Artikulationen hinzuweisen und diese für anschließende empirische Erhebungen fruchtbar zu machen (Rittelmeyer 2016). Deren bildungstheoretische Einschätzung muss durch die Weiterentwicklung des methodologischen Verständnisses von kunst- und kulturpädagogischer Forschung erarbeitet werden.

Ablauf des Vorhabens

November 2017 - Dezember 2018: Theorieentwicklung

- Erarbeitung der Theoriekontext-Bedarfe
- Beschreibung, Kontextualisierung und Kartierung des Phänomens der Post-Internet Art

Dezember 2017 - Dezember 2019: Methodengenerierung

- Konzeption, Planung & Durchführung von 10 Interviews mit Künstler*innen/Kurator*innen
- Testphase der bis dahin gewonnenen Kriterien in Form kooperativer Interpretationen des vorliegenden Datenmaterials. Vervollständigung und Optimierung des Datenbestandes

Dezember 2019 - Juli 2020: Methodenanwendung

- Perspektivwechsel von der werkförmigen Gegenstandskonstruktion hin zu einer ästhetischen Diskursanalyse im Gegenstandsbereich der Post-Internet Art. Frage nach künstlerischen Erkenntnissen im Sinn der ästhetischen Reflexion der postdigitalen Kultur

Oktober 2019 - Dezember 2020: Vorbereitung des Praxistransfers

- Didaktisierung zentraler Fragen nach veränderten Artikulationen/Subjektkonstellationen sowie nach Folgen für künstlerische Praktiken und kunstpädagogische Praxis

Juli 2020 - September 2021: Gesamtauswertung

- Zusammenführung theoretisch und qualitativ-empirisch gewonnener Erkenntnisse

Aufgrund personeller Veränderungen im fortgeschrittenen Projektverlauf konnte das Teilprojekt 2 nicht zu Ende durchgeführt werden. Die anvisierten Ergebnisse werden im Anschluss an das Projekt erarbeitet und veröffentlicht. Im Folgenden wird daher auf die Ergebnisse des 1. Teilprojekts Bezug genommen.

Wesentliche Ergebnisse

Die erhobenen Video-Interviews sind auf methodsofart.net veröffentlicht. Kombiniert mit exemplarischen Werkanalysen, ermöglichten sie die empirische Fundierung und Differenzierung der Beschreibungen von Post-Internet Art in drei Bereichen:

Relationale, posthumane Theorien: komplexe und dynamische Subjektivität

Künstlerische Subjektivität, Erfahrung und Handlung werden nicht länger (nur) individuiert, sondern als eine auf anthropo-technische Hybridakteure verteilte konzipiert. Dabei bleiben symbolische Selbstbeschreibungsangebote wie "Identität" und "Hybridität" zugleich neben- und ineinander bestehen. Auf dieser Beobachtung fußen z.B. Modelle von künstlerischer Autor*innenschaft oder Kompetenz, die Agency graduell verschieden zwischen Menschen und/oder Dingen verorten.

Materialität im Verhältnis zur Digitalität: fluide und prozessuale Kunstwerke

Im Kontext digitaler Bildzirkulation und Übersetzungsprozessen zwischen u.a. virtuellen 3D-Modellen und physischen Objekten wird Materialität insbesondere in ihrer Prozesshaftigkeit bedeutsam. Kunstwerke gestalten vermehrt die hybriden Relationen zwischen physischem und virtuellem Raum, kalkulieren ihre Distribution ein und verteilen sich in die Netze. Ästhetische Bildung muss konsequenterweise neue Strategien, etwa des sequentiellen Umgangs mit aktueller Kunst, in ihr Repertoire aufnehmen.

Künstlerische Praktiken im Kontext verdichteter digitaler Vernetzung

Künstler*innen reagieren unterschiedlich auf veränderte Bedingungen der postdigitalen Kondition. Neben etablierten Strategien der Postproduktion (Remix, Mash-up etc.), der Vermengung von Kunst und medialer Alltagskultur entwickeln sie, auch angesichts veränderter Rezeptionsgewohnheiten, neue Formate vernetzter, iterativer Bildproduktion. Wichtig werden zudem Ansätze zur Institutionalisierung eigener Plattformen und Praktiken des dezentrierten Community-Buildings.

Ausgewählte Publikationen aus dem Themenfeld der Post-Internet Arts Education wurden auf einer eigens dafür eingerichteten Plattform publiziert: piaer.net/texte. Vorträge im Rahmen des Projekts sind unter piaer.net/vortraege zu finden. Erste Ansätze des Praxistransfers können unter myow.org eingesehen werden.

Im Projekt wurde das Feld der Post-Internet Art mithilfe einer umfangreichen Kartierung von Ausstellungen konturiert: piaer.net/cartography. Anhand dieser wurden thematische Schwerpunkte von Post-Internet Art identifiziert und Künstler*innen für die Interviews ausgewählt.

Teil 2: Eingehende Darstellung

Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Personaleinstellungen

Im Projekt waren zunächst zwei 65%-Stellen vorgesehen. Aufgrund personeller Veränderungen und mehrerer Wechsel wurde das Projekt ab März 2020 mit nur einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin auf einer 80%-Stelle weitergeführt, eine weitere projektexterne Mitarbeiterin wurde um 15% aufgestockt und Aufgabenpakete entsprechend verschoben.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin TP1: ab 01.11.17 mit 65%; ab 1.3.20 mit 80%

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Kristin Klein im Teilprojekt 1 unterstützte die Projektleitung bei folgenden Arbeitspaketen bzw. sah sich verantwortlich für:

Theorieentwicklung und Forschung

- Aufarbeitung des Forschungsstands
- Sichtung kunst- und medienwissenschaftlicher Theoriekontexte
- Kartographie Post-Internet Art
- Erforschung post-digitaler Theoriekontexte
- Ästhetische Diskursanalyse
- Auswertung der Workshops zur Theorieentwicklung
- Ausdifferenzierung der Kategorienbildung und empirische Differenzierung der Ergebnisse
- Vorbereitung, Durchführung, Auswertung eines Panels auf der Tagung "Because Internet" und Präsentationen anlässlich der Vernetzungstreffen
- darüber hinaus Mitwirkung an diversen Publikationen und Vorträgen
- Zusammenführung der Ergebnisse
- Identifizierung von Prozessen für den Praxistransfer
- Praxismethodische Modellbildung in kunstpädagogischer Perspektive
- Erarbeitung von Praxistransfermöglichkeiten
- Ergebnissicherung und Vorbereitung Wissenstransfer
- Verschriftlichung und Publikation

Organisatorische Aufgaben

- Initiale Organisation TP1
- Vorbereitung und Durchführung der Interviews mit den Künstler*innen
- Aufbereitung der entstandenen Videos der Interviews für die Veröffentlichung
- Vorbereitung und Durchführung der Workshops zur Theorie- und zur Methodenentwicklung
- Koordination der wissenschaftlichen Hilfskräfte
- Betreuung der Plattformen im Projekt
- Organisation des Jourfixe
- Berichterstellung
- Unterstützung bei der finanziellen Verwaltung des Projekts

Wissenschaftliche Mitarbeiterin TP2: 09.04.18 - 31.10.19 mit 65%

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 2 unterstützte die Projektleitung bei folgenden Arbeitspaketen bzw. sah sich verantwortlich für:

Theorieentwicklung und Forschung

- Aufarbeitung des Forschungsstands post-digitaler Methodenkontexte
- erste Interview-Analysen

- Vorbereitung, Durchführung, Auswertung eines Panels auf der Tagung "Because Internet" und Präsentationen anlässlich der Vernetzungstreffen
- Mitwirkung an einer Publikation
- Sichtung kunst- und medienwissenschaftlicher Theoriekontexte

Organisatorische Aufgaben

- Initiale Organisation TP2
- Vorbereitung und Durchführung der Workshops zur Theorie- und zur Methodenentwicklung

Wissenschaftliche Mitarbeiterin TP2: 01.11.19 - 05.01.20 mit 65%

Die Stelle der wissenschaftlichen Mitarbeiterin im Teilprojekt 2 musste neu besetzt werden. Die neue Mitarbeiterin fand sich gut in das Projekt ein. Da jedoch auch sie nach kurzer Zeit das Projekt wieder verließ, wurden daraufhin Arbeitspakete umverteilt und der Projektverlauf abgeändert, sodass wesentliche Teile des TP 2 erst nach Ende des Projekts zum Abschluss kommen werden.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin TP1+2: 01.07.20 - 30.06.21, mit 15%

Durch Aufstockung einer projektexternen Stelle am Institut wurde vor allem die Koordination und Fertigstellung des Videoschnitts sichergestellt. Außerdem unterstützte die Mitarbeiterin die Betreuung der Plattformen im Projekt und die Vorbereitung des Praxistransfers.

Wissenschaftliche Hilfskräfte (SHK/WHB)

Wissenschaftliche Hilfskräfte unterstützen die Forschung durch begleitende Recherche, waren an der Verschlagwortung und Darstellung der Kartierung beteiligt, übernahmen die Pflege von Datenbanken und Plattformen im Projekt sowie organisatorische Tätigkeiten bei Veranstaltungen. Außerdem wurde der Videoschnitt durch Wissenschaftliche Hilfskräfte realisiert.

Interviews

Insgesamt wurden 10 Interviews mit ausgewählten Expert*innen aus dem Feld der Post-Internet Art geführt. Die Künstler*innen und Kurator*innen erhielten dafür eine Aufwandsentschädigung.

- 1 Christopher Kulendran Thomas
- 2 Marisa Olson
- 3 Artie Vierkant
- 4 Fabian Ginsberg
- 5 Anna Zett
- 6 Olga Holzschuh
- 7 Tabita Rezaire
- 8 Dorota Gawęda & Eglė Kulbokaitė
- 9 Lauren Boyle (DIS)
- 10 Melanie Bühler

Reisekosten

Zur Realisierung der Interviews mit den Künstler*innen wurden diese nach Möglichkeit in ihren Studios besucht, um die Videoaufnahmen vor Ort durchzuführen.

Außerdem dienten die Reisekosten der Förderung der beiden Qualifikantinnen im Projekt, die auf diese Weise Tagungen und Kongresse wahrnehmen und aktiv beitragen konnten.

Workshops im Projekt

Begleitet und unterstützt wurden die Forschungen durch Expert*innen in insgesamt fünf als Forschungswerkstätten konzipierten Workshops:

Workshop mit Martina Leeker und Konstanze Schütze am 21.04.2018

Gemeinsam mit Martina Leeker und Konstanze Schütze wurde in diesem Workshop der Forschungsstand des Projekts dargestellt, sowie Begriffsklärungen für Post-Internet im Verhältnis zu Post-Digital diskutiert wurden. Des Weiteren wurden Anschlüsse für die weitere Projektarbeit identifiziert.

Workshop mit Sandra Aßmann und Patrick Bettinger am 31.01.2019

In diesem Workshop wurden Möglichkeiten der Grounded Theory als Forschungsansatz zur Weiterentwicklung allgemeinpädagogischer Forschung (im Kontext der Erforschung ästhetischer Praktiken in postdigitalen Kulturen) identifiziert und diskutiert. Zudem wurde nach Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlicher Datenmaterialien gesucht.

Workshop mit Lauren Boyle am 11.11.2019

In intensivem Austausch mit der Künstlerin und Kuratorin Lauren Boyle (DIS-Kollektiv, Co-Kuratorin der 9. Berlin Biennale), wurde an diesem Workshoptermin der bisherige Arbeitsstand des Projekts gemeinsam gesichtet und die Weiterentwicklung des Praxistransfers anhand der von ihr mitentwickelten Edutainment-Plattform dis.art evaluiert.

Workshop zu Wissenskommunikation und -design mit Timo Meisel am 23.-24.11. und am 14.-15.12.2020

Mit Ausblick auf den Wissenstransfer im Projekt diente der zweiteilige Workshop mit dem Kulturwissenschaftler und Medien-Designer Timo Meisel der Beratung und praktischen Anleitungen zur Darstellung der Forschungsergebnisse. Ausgewählte innovative Tools zur Visualisierung u.a. der Kartierung und der Interviewanalysen wurden vorgestellt und erprobt. Möglichkeiten des Designs von Wissenskommunikation wurden in Präsentationen veranschaulicht und durch praktische Anwendungen ergänzt.

Workshop zu Netzwerktheorien mit Iris Clemens und Juliane Engel am 28. und 29.1.2021

Im Rahmen des Projekts *Post-Internet Arts Education Research (PIAER)* am Institut für Kunst & Kunsttheorie wurde ein zweitägiger Online-Workshop zu Netzwerktheorien im Kontext erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen ausgerichtet. Iris Clemens und Juliane Engel trugen Impulse zum netzwerktheoretischen Ansatz von Harrison White bzw. zu relationalen Perspektiven in der Schulforschung bei. Anschließend wurden diese im Abgleich mit den bisherigen Forschungsergebnissen im Projekt und im Hinblick auf deren produktive Erweiterung diskutiert.

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Phase 1: Theorieentwicklung

Da sowohl der Begriff der Post-Internet Art als auch das Feld der Post-Internet Art bisher nicht systematisch erforscht worden sind, wurden zunächst Kriterien erarbeitet, um das Phänomen der Post-Internet Art zu beschreiben, abzugrenzen und zu kontextualisieren. Dazu wurden verschiedene gegenwartsdiagnostische Begriffe der aktuellen Kunst, die sich insbesondere Netzwerkdynamiken widmen (z.B. internet aware, Meme Art, Circulationism, Dispersion, Version), zusammengetragen und untereinander verglichen. Ein Workshop mit den Expertinnen Prof. Martina Leeker (Medien- und Theaterwissenschaft) und Jun.-Prof. Konstanze Schütze (Kunstpädagogik und Medienbildung) ermöglichte eine erste Sondierung des Diskurses um Post-Internet Art.

Das Feld wurde außerdem durch eine umfangreiche Kartierung von Ausstellungen, die mit dem genannten Begriffsfeld assoziiert sind (vom Zeitpunkt der ersten Dokumentation des Begriffs "Post-Internet" 2009 bis 2020) konturiert und zugleich zentrale Themen, Perspektiven und Akteur*innen des Feldes (Künstler*innen, Kurator*innen, Theoretiker*innen) erfasst. Die Kartierung diente später der Auswahl von Expert*innen für die Interviews und der Konkretisierung relevanter Fragen. Darüber hinaus wurden Theoriekontexte im Anschluss an den Begriff Post-Internet aus den Bereichen Kunsttheorie, Ästhetik, Medientheorie und -ästhetik sowie kunsttheoretischer Subjekttheorie erarbeitet (z.B. New Materialism, Object Oriented Ontology, Agentieller Realismus), um sensibilisierende Konzepte für die weitere Untersuchung zu gewinnen.

Phase 2: Interview-Analyse, Auswertung und Kategoriendifferenzierung

Auf Basis der Kartierung und der weiteren Vorarbeiten wurden Expert*innen-Interviews zur empirischen Überprüfung und Ausdifferenzierung der Theoriearbeit konzipiert, geplant und durchgeführt. Der Feldzugang erwies sich dabei als schwierig, da die ausgewählten Künstler*innen in der Regel gefragt waren und sich dieser Umstand auf die Einwilligung oder Terminvereinbarungen auswirkten. Teilweise konnten Zusagen in Verbindung mit Lehraufträgen und/oder Vorträgen am Institut eingeworben werden. Einige Interviews konnten durch Besuche in den Ateliers der Künstler*innen durchgeführt

werden. Das Interview-Material wurde nach der Grounded-Theory-Methodologie ausgewertet und interpretiert. Vorbereitet wurde diese Forschungsphase durch einen Workshop zur Diskussion relevanter Ansätze der Grounded Theory mit Prof. Sandra Aßmann (Erziehungswissenschaft, Medienforschung) und Prof. Patrick Bettinger (Medienpädagogik, Bildungsforschung). Bis dahin erhobenes Datenmaterial wurde exemplarisch diskutiert.

Im weiteren Verlauf wurden die Interviews codiert und im Rahmen kooperativer Interpretationen durch iterative Thesenbildung und -überprüfung ausgewertet. Ergänzt wurden die Interviewanalysen durch die Analyse von künstlerischen Arbeiten der Interviewten.

Phase 3: Triangulation

Im Anschluss an die werkförmige Gegenstandskonstruktion folgte eine ästhetische Diskursanalyse im Gegenstandsbereich der Post-Internet Art, die Fragen nach künstlerischen *Erkenntnissen* im Sinn der ästhetischen Reflexion der postdigitalen Kultur fokussierte. Besonders exemplarische Werke und Prozesse, die sowohl für die wissenschaftliche Ergebnisdarstellung als auch für den späteren Praxistransfer Verwendung fanden, wurden bestimmt und eingehend analysiert.

Die theoretischen Vorarbeiten wurden mit den Interview- und Werkanalysen trianguliert, um verdichtete Beschreibungen entlang dreier thematischer Linien zu generieren: Posthumane Sensibilität, Fluide Materialität und künstlerische Praktiken im Kontext digitaler Vernetzung.

Phase 4: Vorbereitung des Praxistransfers

Der Praxistransfer wurde in unterschiedlichen Dimensionen vorbereitet. Zum einen wurden Teilergebnisse fortlaufend auf Symposien und Tagungen vor der Fachöffentlichkeit präsentiert und diskutiert (s. Workshops/Vorträge der Projektbeteiligten im Anhang). Zum anderen dienten partizipative Forschungswerkstätten und Fortbildungen für Akteur*innen aus der Kulturellen Bildung und der Lehrer*innenbildung der praxis- und forschungsmethodischen Modellbildung in kunstpädagogischer Perspektive und der Identifikation von Schnittstellen und Bedarfen in Praxisbereichen. Zentrale Fragen der Forschung, wie etwa die nach künstlerischen Einstellungen und Haltungen, nach veränderten Artikulationswegen und veränderten Subjektkonstellationen, wurden auf diese Weise didaktisiert und Folgen für künstlerische Praktiken und kunstpädagogische Praxis eruiert.

Zwei Workshops begleiteten diese Projektphase. Im Workshop mit der Künstlerin und Kuratorin Lauren Boyle, die als Teil des DIS-Kollektivs unter dis.art eine Edutainment-Plattform betreibt, wurden ausgewählte Ergebnisse des Projekts gemeinsam gesichtet. Diese wurde auf ihre Beschreibungs- und Angemessenheit aus Sicht einer Expertin aus dem Feld der Post-Internet Art geprüft und anschließend mit den Erfahrungen Boyles als Wissensvermittlerin in der Kunst für die Veröffentlichung präpariert. Ein Workshop mit dem Kulturwissenschaftler und Wissensdesigner Timo Meisel unterstützte die Aufbereitung und Visualisierung des erhobenen Materials und der Forschungsergebnisse. Möglichkeiten des Designs von Wissenskommunikation wurden erprobt und mündeten in Plattformen wie piaer.net/texte. Das im Projekt erhobene Material (Videos, Transkripte, Kartierung u.a.) wurde für die Weiternutzung aufgearbeitet.

Phase 5: Gesamtauswertung

In der letzten Phase des Projekts wurden die Ergebnisse zusammengeführt und dabei theoretisch und qualitativ-empirische gewonnene Erkenntnisse gleichermaßen eingebracht. Die im Feld der Post-Internet Art erarbeiteten Erkenntnisse wurden bildungstheoretisch evaluiert. Ein Workshop mit Prof. Dr. Juliane Engel (Universität Frankfurt) und Prof. Dr. Iris Clemens (Universität Bayreuth) zu Netzwerktheorien im Kontext erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen diente der Reflexion bildungstheoretischer Anschlüsse der gewonnenen Erkenntnisse. Anknüpfungen an andere kulturpädagogische Felder wurden erschlossen und weiterer Forschungsbedarf herausgestellt. Das aufbereitete Material wurde auf der dafür eingerichteten Webpräsenz veröffentlicht.

Änderungen im Projekt und notwendige Anschlussforschung

Aufgrund mehrerer personeller Wechsel (siehe Personaleinstellungen) im Projekt waren erhebliche organisatorische Veränderungen notwendig. Zuvor für Teilprojekt 2 geplante Arbeitspakete mussten auf Teilprojekt 1 übertragen, andere verschoben werden. Aus diesem Grund konnte das Teilprojekt 2 nicht zu Ende durchgeführt werden. Die entsprechenden Ergebnisse werden im Anschluss an das Projekt erarbeitet und veröffentlicht.

Verwertbarkeit der Ergebnisse und fortgeschrittener Verwertungsplan

Das Projekt erarbeitete am Beispiel der Post-Internet Art detaillierte vertiefte Einsichten in den gegenwärtigen Status quo künstlerischer und kreativer Tätigkeiten im Kontext einer Ästhetik postdigitaler Medienkulturen und operationalisierte den Ästhetikbegriff für pädagogische Fragestellungen und Forschungen. Das Forschungsfeld der Post-Internet Art wurde begrifflich und theoretisch exploriert und fundiert. Durch theoretisches Sampling wurde das Feld der Post-Internet Art in seinen Formen kartografiert und sichtbar gemacht, Digitalisierungsdynamiken und ihre Effekte anhand ausgewählter Interviews mit Künstler*innen und Kurator*innen künstlerisch beobachtet und beforscht. Die so entstandenen Erkenntnisse wurden auf theoretischer, empirischer, kunst- und gegenwartsdiagnostischer Art in Hinblick auf einen kunstpädagogischen Praxistransfer aufgeschlossen.

Aufbereitung der Forschungsergebnisse

Im Rahmen des Projekts wurde eine umfangreiche **Internetpräsenz** unter piaer.net eingerichtet, die zentrale Aktivitäten des Forschungsprojekts und projektrelevante Veranstaltungen versammelt. Diese wird fortgeführt und als Anlaufpunkt für Lehrende, Forschende und Praktiker*innen verstetigt.

Vorträge im Rahmen des Projekts wurden in der Regel aufgezeichnet, verschlagwortet und zeitnah auf der Plattform veröffentlicht, um sie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Daneben sind sie auf *vimeo* und auf der Videoplattform des Instituts unter kunst.uni-koeln.de/monthly zu finden.

Im Projekt entstandene **Publikationen** wurden zu einem großen Teil auf der *Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung* (zkmb.de) zur freien Verfügung gestellt. Im Rahmen der Internetpräsenz des Projekts ist eine thematisch fokussierte pdf-Plattform entstanden, die, zusätzlich zu einer aktuellen Liste relevanter Publikationen auf nationaler und internationaler Ebene (piaer.net/publikationen), ausgewählte Publikationen aus dem Themenfeld *Post-Internet Arts Education* bündelt und kostenlos zugänglich macht: piaer.net/texte. Sie umfasst Texte aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsbereichen.

Die umfangreiche **Kartierung** von Ausstellungen, Schlagworten und Themen der Post-Internet Art ist ebenfalls auf der Internetpräsenz einsehbar und kann nachgenutzt werden: piaer.net/cartography.

Die Videos und Transkripte der erhobenen **Interviews** wurden zur Zweitverwertung auf der Online-Plattform *Methods of Art* (methodsofart.net) der Fachcommunity zur Verfügung gestellt. Auf dieser Weise finden die Videos bereits Eingang im Rahmen der Hochschullehre. Zudem wird die künstlerische Praxis von Digital Natives bzw. Künstler*innen der Post-Internet Art auch interessierten Praktiker*innen zugänglich gemacht.

Praxistransfer

Mit Unterstützung des Grimme-Forschungskollegs wurde parallel zur theoretischen Grundlagenforschung **praxisbezogene Handreichungen**. So ist das **Workbook Arts Education** (myow.org) als Online-Tool entstanden. Ziel ist der Ausbau und die Verstetigung der Plattform als Recherche- und Innovationspool für kulturelle Einrichtungen.

Fortbildung zur Postdigitalen Medienkultur

Am 31.01. und 01.02.2020 fand die Fortbildung *Postdigitale Medienkultur in der Schule* für Vermittler*innen aus Kunst und Kultureller Bildung als Forschungswerkstatt am Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln statt. Unterschiedliche Akteur*innen haben hier gemeinsam an der Entwicklung von Unterrichtsreihen und -einheiten gearbeitet, mit dem Ziel, digitale Kultur und aktuelle Kunst produktiv zusammenzubringen und in handlungspraktische Entwürfe münden zu lassen. Die Veranstaltung war zudem im Rahmen des Semesterthemas im Winter 2019/20 "Decolonial Practices and Sensibilities" angesiedelt.

Algorithmic Literary Lab*

Das Algorithmic Literacy Lab* ist ein Raum für transdisziplinäre Zusammenarbeit und didaktische Er-

findung im Kontext der postdigitalen Bildungspraxis. Künstler, Pädagogen und Wissenschaftler arbeiten gemeinsam an Bildungsmaterialien zum Thema Algorithmic Decision Making (ADM) bzw. zu allgemeineren Fragen der digitalen Kompetenz. In drei aufeinanderfolgenden Workshops am 21.05.2021, 18.06.2021 und 09.07.2021 werden gebrauchsfertige Materialien für Jugendliche in formellen und informellen Bildungssettings entwickelt. Der Fokus des Labs liegt dabei auf *ethisch-sozialen Aspekten aus einer *kunst- und medienpädagogischen Perspektive. Im Anschluss an die Labs werden die Bildungsmaterialien in der Praxis getestet, überarbeitet und die Ergebnisse über das Workbook Arts Education (myow.org) zur Verfügung gestellt (CC/Open Source).

Website: <http://kunst.uni-koeln.de/algorithmic-literacy-lab/>

Daneben wurden zwei weitere Kooperationen bzw. Beteiligungen angestoßen, die den Praxistransfer fokussieren:

Kooperationsprojekt DIGITAL DIDACTICS IN ART EDUCATION (DIDAE)

Im Rahmen des Erasmus+ Projekts *DIDAE* kooperieren die Akademie der bildenden Künste Wien, die Berner Fachhochschule, die Budapester Moholy-Nagy Muveszeti Egyetem, die Stichting Hogeschool Rotterdam und die Universität zu Köln, um eine Datenbank für die Kunstpädagogik und Kulturelle Medienbildung unter postdigitalen Bedingungen zu entwickeln sowie geeignete Software und Apps zur Realisierung kunstdidaktischer Formate zu listen. Erkenntnisse und Vorarbeiten aus dem Forschungsprojekt PIAER fließen hier ein.

Website: <https://didae.akbild.ac.at/>

Comeln (2020-2023)

Der Verbund „Communities of Practice NRW – für eine Innovative Lehrerbildung“ (Comeln) widmet sich Fragen des Praxistransfers: Wie kann die Digitalisierung gewinnbringend in Schule und Unterricht genutzt werden? Welche Kompetenzen benötigen Lehrerinnen und Lehrer? Und wie können diese in Aus- und Fortbildung vermittelt werden? Ziel der CoP Kunst und Musik ist es, Möglichkeiten eines digital unterstützten und begleitenden musik- und kunstpädagogischen Handelns unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse herauszuarbeiten und auf dieser Basis entsprechende fachspezifische Konzepte zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens

Begriffsdiskussion

Zunächst wurden verschiedene Definitionsversuche der Verschränkung von Kunst und Digitalität, v.a. in ihren soziokulturellen Dimensionen, zusammengetragen und gezielt untersucht, um anfänglich sensibilisierende Kategorien herauszustellen. Auf diese Weise konnten Beschreibungsebenen wie die der Zirkulation, Offenheit, Modifizierbarkeit und der Relationalität als charakteristische Bedingungen bzw. Eigenschaften von aktueller Kunst identifiziert werden.

Post-Internet & Post-Digital

Der wesentliche Unterschied zwischen Post-Digital und Post-Internet zeigte sich zunächst in der Haltung gegenüber digitaler Technologie: Während der Begriff Post-Digital anfänglich dazu tendierte, ein kritisches Außen zu imaginieren, das einen subversiven Einsatz von Technologie ermöglichen sollte, steht Post-Internet für ein Agieren innerhalb bestehender Strukturen eines konventionellen Massenmediums und dessen perfekt gerenderten Oberflächen (Cramer 2014). Mittlerweile sind die Grenzen der Begriffe unscharf geworden. Beide lassen sich jedoch als Versuche der Gegenwartsbeobachtung und -beschreibung verstehen. Ihnen gemein sind folgende Annahmen (vgl. auch Klein 2019 & Klein 2021):

- Sowohl Post-Digital als auch Post-Internet markieren einen Zustand nach der Einführung von intuitiven Bedienoberflächen, Webdesign und Social Media, in dem nicht mehr zwingend spezialisierte Computerkenntnisse zur Nutzung digitaler Technologie nötig sind. Diese ist längst in Alltagspraktiken verankert, ja sogar zur Notwendigkeit geworden, um sich in der heutigen Welt

zurechtzufinden. Global gibt es allerdings erhebliche Unterschiede in der Art und Weise, wie sich Digitalität situationsabhängig manifestiert.

- Beide Begriffskonzepte erkennen die Tatsache an, dass sich Strukturen des Internets massiv gewandelt haben: Während sich viele in den 1990er-Jahren mit dem Internet als neuer Technologie durch die Verbindung von Individuen und die Verdichtung von Kommunikation mehr Demokratie und Freiheit erhofften, ist das Internet heute in weiten Teilen zu einer hochgradig kommerzialisierten und monopolisierten Landschaft geworden, geprägt durch einflussreiche Plattformen (McHugh 2009/10, S. 2).
- In der Terminologie von Post-Digital und Post-Internet tritt der technische Charakter der Digitalisierung gegenüber gesellschaftlich-sozialen Faktoren in den Hintergrund. Das Präfix *Post* verweist auf relationale Transformationsprozesse materiell-kultureller Bedingungen (Jörissen und Unterberg 2019), auf veränderte Handlungs- und Wahrnehmungsweisen (Stalder 2017) und auf die Ausbildung neuer (Macht-)Strukturen (Cramer 2014) im Kontext digitaler Transformationsdynamiken.

Weiteres Begriffsfeld

Neben *Post-Internet* und *Post-Digital* prägten zahlreiche andere Begriffe das diskursive Feld der Post-Internet Art, darunter *Dispersion*, *Radicant Art*, *Version*, *Meme Art*, *Circulationism*, *Expanded Internet Art*, *Internet State of Mind*, *Internetaware*, *Internet engaged* und präpositionale wie konjunktionale Verbindungen, darunter *After Art/After the Internet*, *Art and the Internet* und *Pre-Internet Art*. Waren diese Begriffe zuvor nicht systematisch analysiert und untereinander verglichen worden, so fielen durch ihre Gegenüberstellung Verschiebungen im Hinblick auf verschiedene Diskursgegenstände der Kunst ins Auge. Das Werk etwa wird weniger als Produkt eines künstlerischen Vorgangs denn im Hinblick auf seine Prozessualität in der Distribution und der Zirkulation von Kunst verstanden. Kopierbarkeit, Kombinierbarkeit und Modifizierbarkeit charakterisieren nicht nur digitale Artefakte, sondern werden durch die Möglichkeiten der Verbreitung von Dokumentationsformen (z.B. Audio, Foto, Video) zum Standard aktueller Kunstrezeption- und -produktion. Damit wird die Unabgeschlossenheit von Kunst im Kontext digitaler Kulturen unterstrichen. Das Kunstwerk wird als momentane Manifestation in einem fortlaufenden Prozess verschiedener Aggregatzustände verstanden. Darüber hinaus ist es nicht das einzelne, das originäre Werk, sondern sind es, wie bei Joselit (2013), Populationen von Bildern oder, wie bei *Memes* oder Larics *Versions*, Relationen zwischen verschiedenen künstlerischen Artikulationen, die zum interessanten Untersuchungsgegenstand werden. Auch das Auratische wird – bis zur Unkenntlichkeit – dispers.

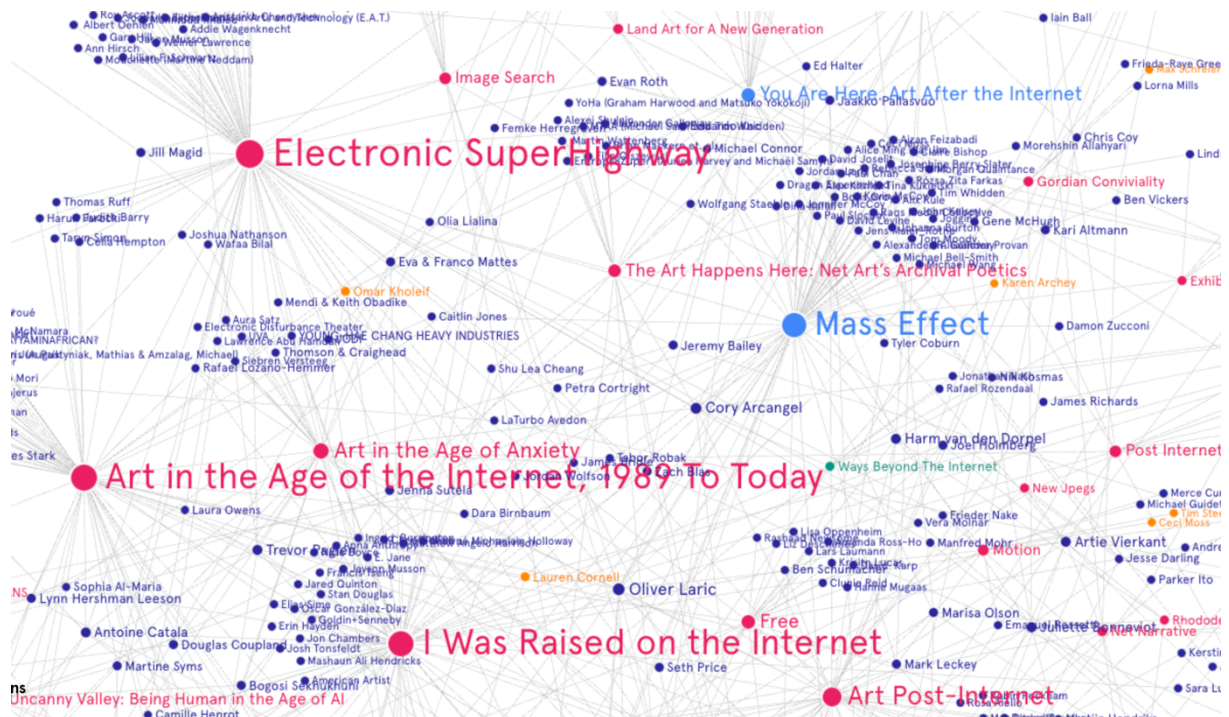
Entsprechend dieses hier skizzierten erweiterten Werkverständnisses verändert sich die Rolle von Künstler*innen. Es überschneiden sich netzkulturelle Themen, Strategien und Formate mit alltagskulturellen Bildpraktiken. Die Konturen von Autor*innenschaft und Original-Kopie-Unterscheidungen verlieren weiter an Deutlichkeit. Genauso zeigen sich vereinzelt Ansätze eines als *Radicant* konzipierten Künstler*innensubjekts, das sich über konstante Such- und Übersetzungsbewegungen jenseits einer festgeschriebenen Identität konstituiert.

Abweichungen zwischen den Begriffen treten vor allem in der Adressierung von physischen und virtuellen Dimensionen auf. Diese werden entweder als separierte Größen aufeinander bezogen oder stärker als eng verwoben beschrieben, wobei die sprachliche Markierung zweier getrennter Bereiche in der Regel bei allen Termini bestehen bleibt.

Mit Post-Digital und Post-Internet teilen alle Begriffe eine Theoretisierung, die sich aus dem Kunstfeld heraus entwickelte, wie im Fall von *Dispersion*, *Radicant Art*, *Version*, *Circulationism* oder *Internet aware/Internet engaged*, häufig entlang der eigenen künstlerischen bzw. kuratorischen Praxis. Damit greifen alle Begriffe Fragen von Produktions- wie Rezeptionsästhetik auf. Daneben gibt es Schnittpunkte von Beobachtungen netzkultureller Dynamiken und ihrer Infrastrukturen.

Während Post-Internet und Post-Digital zugleich künstlerische Praktiken und deren gesellschaftliche Orientierungsrahmen im Kontext digitaler Kulturen zu fassen versuchen, widmen sich die anderen hier aufgeführten Begriffe in der Mehrzahl Einzelaspekten oder entfalten sich entlang eines zentralen, für die Analyse von Kunst hilfreichen Leitmotivs, das weniger eine universelle Perspektive für sich beansprucht. Sie verfolgen in der Regel nicht den Anspruch auf wissenschaftlich verwertbare Reflektion und sind darüber hinaus wenig systematisiert. Das mag auch ein Grund für ihre vergleichsweise geringere Verbreitung im Feld aktueller Kunstkritik und -theorie sein. Noch stärker als bei Post-Internet und Post-Digital zeigt sich die kurze Lebensdauer neuer Begriffe, deren Prägung Teil eines schnelllebigen Kunstgeschäfts ist. Post-Internet und Post-Digital bleiben daher die wichtigsten Tools zur weiteren Kartierung aktueller Themen und Theorien des Kunstfeldes.

Kartierung des Felds der Post-Internet Art (2009-2020)



Ausschnitt aus der Kartierung von Ausstellungen (K. Klein & E. Klein 2021). Online: <http://piaer.net/cartography>

Das Feld der Post-Internet Art konnte durch das Projekt in Hinblick auf zentrale Begriffe, Themen, Ausstellungen, Publikationen und Akteur*innen im Zeitraum von 2009 (erste dokumentierte Nennung von "Post-Internet Art") bis 2020 systematisiert erfasst werden.

Im weiteren Verlauf des Mappings wurden auch Ausstellungen aufgenommen, die sich nicht explizit auf Begriffe wie Post-Internet und Post-Digital beziehen, sondern auch aus dem weiteren Begriffsfeld, die entsprechend der ursprünglichen Aufgabenstellung primär Fragen von Kunst und Digitalisierung in ihrer Verschränkung und jenseits von Technozentrismus thematisieren. Die interaktive Karte ist öffentlich zugänglich und kann für die weitere Forschung als Ausgangspunkt genutzt werden: piaer.net/cartography.

Auffällig dominant ist die Präsenz von Positionen aus dem Globalen Nordens im Feld der Post-Internet Art. Es fehlen insbesondere post- und dekoloniale sowie dezidiert (queer)feministische Ansätze. Dies setzt sich in den posthumanen und neomaterialistischen Theorien, die wichtige Bezugfelder der Post-Internet Art bilden, fort. Aus diesem Grund wurden für die Interviews verstärkt Künstler*innen ausgewählt, die auf verschiedene Weise die unterrepräsentierten Perspektiven auszuleuchten imstande waren.

Insgesamt zeichnet sich das Feld der Post-Internet Art durch eine große Nähe von Theorie und Praxis aus. Dies schlägt sich in Publikationen nieder, in denen Künstler*innen und Wissenschaftler*innen sich gemeinsam theoretischen Fragen widmen (Apter et al. 2016; Boucher et al. 2019) oder im direkten Dialog miteinander stehen (Witzgall & Stakemeier 2014). Nicht zuletzt beweisen Ausstellungsformate wie *Speculations on Anonymous Materials* (2014), *Nature after Nature* (2014) und *Inhuman* (2015), die Symposien und Tagungen in ihr Programm aufnehmen, für die engen Austauschbeziehungen zwischen Kunst und Theoriebildung. Dies ist eine erste Erkenntnis aus der Kartierung, die sich auch in den später ausgewählten künstlerischen Arbeiten widerspiegelt und die langfristig für das Selbstverständnis einer an aktueller Kunst orientierten Kunstpädagogik bzw. Kulturellen Bildung von Interesse ist.

Im weiteren Projektverlauf kristallisierten sich drei, gleichermaßen anhand diskursiv-theoretischer wie künstlerisch-praktischer Artikulationen, erforschte Themenkomplexe mit besonders hoher Dichte und Relevanz im Feld heraus:

- Relationale, posthumane Theorien, die komplexe und dynamische Formen von Subjektivität (re)konstruieren und sich nachweislich auf das künstlerische Selbstverständnis auswirken

- Materialität im Kontext digitaler Medialität, die sich durch Prozesshaftigkeit und Fluidität auszeichnet, die sich in neuen Formen von Kunstwerken niederschlägt und eine Veränderung ästhetischer Grundbegriffe nach sich zieht
- Künstlerische Praktiken im Kontext verdichteter digitaler Vernetzung, die als offen, seriell und distribuiert zu beschreiben sind und die im größeren Maßstab an der Schaffung neuer Infrastrukturen und Formen von Gemeinschaft beteiligt sind

Durch die Kombination der Kartierung, der Analysen von 10 Interviews mit Künstler*innen und Kurator*innen und exemplarischen Werkanalysen konnten die zuvor identifizierten Themenschwerpunkte im diskursiven Feld der Post-Internet Art (Klein 2019) empirisch fundiert und ausdifferenziert werden sowie Ableitungen für die kunstpädagogische und bildungstheoretische Kontexte in diesen drei Bereichen gemacht werden. Die folgenden Ausführungen wurden durch Kristin Klein erarbeitet:

Relationale, posthumane Theorien: komplexe und dynamische Subjektivität

Mit posthumanistischen Theorien werden gegenwärtigen Zentralität menschlicher Akteur*innen in den humanistischen Wissenschaften des Globalen Nordens alternative Theoriemodelle gegenübergestellt. Posthumane Subjektivität beschreibt weder ein Individuum, noch eine fest zu umreißende Identität. Sie stellt sich als Kristallisierung von Prozessen der Subjektivierung durch verschiedene Einflüsse dar. Subjektivität konstituiert sich, im Gegensatz zum humanistisch-konzipierten Subjekt, nicht in *vereinzelter* Autonomie, Rationalität, Willenskraft und Begehren; sie geht aus Ereignissen *relationaler* Autonomie, Rationalität, Willenskraft, Begehren etc. hervor. Subjektivierung ist als semio-materielle Ko-Konstitution, d.h. in Verwobenheit materieller und diskursiver Relationen von Natur, Kultur und Technologie, menschlicher und nicht-menschlicher Akteur*innen zu verstehen (u.a. Barad 2007, Braidotti 2019). Die, in Anerkennung distribuerter Handlungsmacht von Mensch-Natur-Technologie-Verbindungen, im Posthumanismus deprivilegierte menschliche Perspektive führt unter anderem zu einer Revitalisierung relationaler Perspektiven, die wiederum klimapolitische und machttheoretische Fragen, z.B. in Bezug auf technische Infrastrukturen und Ressourcenverbrauch, in den Vordergrund rücken. Digitale Hybridtechnologien wie Biotechnologie, Nanotechnologien und künstliche Intelligenz, die über die Grenzen menschlicher Wahrnehmung, Sinnherstellung oder Reproduktionsfähigkeit hinausgehen, beleben die Thematisierung nicht-anthropozentrischer Ansätze in der Kunst. Ausstellungen wie, *Art Post-Internet* (2014), *Them* (2015), *Inhuman* (2015) oder *Art in the Age of the Internet* (2018) verhandeln den Menschen als historisch veränderliche Größe. Der menschliche Körper, Identität und Selbst bilden dort keine stabilen Bezugspunkte. Ebenso wenig existiert diskursiv eine klare Grenzziehung zwischen Subjekt und Objekt. Eine Posthumane Sensibilität in der künstlerischen Praxis artikuliert sich analog dadurch, dass künstlerische Subjektivität, Erfahrung und Handlung nicht länger (nur) individualisiert, sondern als eine auf „anthropo-technische Hybridakteure“ (Herlitz & Zahn 2019) verteilte konzipiert. Dabei bleiben symbolische Selbstbeschreibungsangebote wie „Identität“ und „Hybridität“ zugleich neben- und ineinander bestehen.

Dies zeigt sich insbesondere in den Interviews: Künstler*innen definieren sich darin u.a. über den Grad des Eingebettetseins in künstlerische Kontexte, kulturelles Kapital und soziale Praxis. Obwohl das Interview-Setting die Künstler*innen anregte, sich als individuelle Subjekte zu inszenieren, da sie als solche angesprochen wurden und Antwort gaben, finden sich daneben immer wieder Hinweise auf relationale Konstruktionen und Verortungen der eigenen Person. Insbesondere die Metapher des Netzwerks als Figur der Relationalität wurde häufig gebraucht, um die Verfasstheit unterschiedlicher Dimensionen zu erklären, darunter soziale Gruppen, Körper und Wahrnehmungsapparat. Künstlerische Subjektivität ist jedoch nicht lediglich als reiner Effekt bereits existierender soziokultureller Strukturen oder Praktiken zu beschreiben. Sie tritt immer wieder als intentional handelnde Entität in Erscheinung. Sowohl in den posthumanen Rahmentheorien als auch in den Beschreibungen der künstlerischen Praxis ist eine Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Subjektkonzeptionen zu beobachten. Einerseits finden sich zahlreiche Spuren für die Behauptung individueller künstlerischer Subjekte, etwa in biografisch-narrativen Konstruktionen, in der Zuschreibung von Agency in künstlerischen Prozessen und schließlich in der Beanspruchung auktorialer Funktionen. Andererseits heben ausnahmslos alle Künstler*innen verschiedene Ermöglichungsbedingungen künstlerischer Ausbildung, Lebens- und Arbeitsweisen hervor, die ohne andere Akteure, menschliche wie nicht-menschliche, undenkbar wären und verweisen explizit auf deren nicht zu unterschätzende Effekte auf die eigene Praxis. An vielen Stellen zeigt sich ein Bewusstsein für die eigene Verwobenheit in Mensch-Ding-Konstellationen. Künstlerische Subjektivität unter postdigitalen Bedingungen zeichnet sich folglich durch Multidimensionalität aus. Sie ist nicht durch eindeutige Parameter zu beschreiben, sondern als Überlagerung verschiedener Vorstellungen und Theorien sowie als Adaption an situativ verschiedene Anforderungen.

Letzten Endes bewegen sich die Schilderungen der Künstler*innen *zwischen* einseitig individuierten und rein kollektiven Formen und überschreiten diese Gegenüberstellung. Die Künstler*innen vollziehen in den Interviews entweder einen fluiden Wechsel zwischen diesen Polen oder sind explizit an der Auflösung dieser Pole interessiert.

Vor dem Hintergrund der Diskursivierung posthumaner Theorie im Feld der Post-Internet Art ließen sich zahlreiche Implikationen für Kunsttheorie und -pädagogik herausstellen.

Zwei Perspektiven posthumaner Sensibilität stachen besonders hervor: Zum einen die künstlerische Rollenfiguration, die, als spekulatives Werkzeug in real-fiktiver Überlagerung, Handlungspotenziale innerhalb fester Strukturen des Kunstmarkts und zugleich ambivalenter subjektvier Orientierungsmuster der postdigitalen Kondition eröffnet, zum anderen hybride Formen von Autor*innenschaft als Mensch-Ding-Assemblage.

Die Rollenfiguration ist zunächst als Interdependenzgeflecht zu verstehen, in dem eine Figur bzw. ihre Verhaltensmuster verkörpert werden. Sie überführt Ideen und Theorien in Handlung bzw. überbrückt die unverfügbare Diskrepanz zwischen diesen Polen. Exemplarisch materialisiert sich in ihr eine spezifische Form des Subjekts, die von wechselbaren Identitäten ausgeht. Sie kann als prototypische Beschreibung für die Anforderungen digitaler Kulturen angesehen werden, die einen häufigen Wechsel von Situationen und Kontexten (im Sinne eines *Switchings*) gleichermaßen erforderlich machen wie begünstigen. Eine Rolle ergibt sich dabei nicht lediglich aus kulturellen oder institutionellen Vorgaben oder wird Künstler*innen lediglich auferlegt. Stattdessen markieren Rollen strategische Entscheidungen der Künstler*innen zur Re(Kon)Figuration eines Feldes. Die Rolle definiert sich somit nicht über subjektspezifische Attribute, sondern ist als relationales Muster in spezifischen Kontexten zu verstehen. Gegenüber rollentheoretischen Ansätzen, die Individuen als vereinzelte Rollenträger*innen oder Ausfüllende einer Rolle betrachteten, rücken damit „Beziehungen bzw. Beziehungsgefüge zwischen mehreren Positionen in einem sozialen Kontext“ (Schmitt & Fuhse 2015, S. 44) stärker in den Vordergrund. Der soziale Kontext determiniert jedoch Rollen bei den Künstler*innen nicht ausschließlich, die Rolle selbst wird, im Kontext einer Rollenkonfiguration, programmatisch.

Als weitere Folge des Umgangs mit der Pluralisierung von Möglichkeiten und Anforderungen an Künstler*innen innerhalb postdigitaler Bedingungen entwickeln sich neue Formen künstlerischer Autor*innenschaft, die über etablierte Formen kollektiven Arbeitens hinausgehen. Wird Agency (Handlungsmacht) mit der engen Verbindung von Mensch und Technologie innerhalb von mehr-als-menschlichen Assemblagen situiert, so wirkt sich diese Konzeption relationaler Subjektivierung auf das Selbstverständnis von Künstler*innen aus. Individuelle Autor*innenschaft wird in kollektiven sowie kollaborativen Formen, abhängig von Einflussgrößen wie dem Kunstmarkt oder der eigenen Plattform, zum Teil bewusst benannt oder verschleiert, etwa durch übergeordnete Sammelautor*innenschaften in Gestalt von Avataren oder mittels Strategien des Brandings, die beide Aggregationen komplexer Erzeugungs- und Verbreitungsstrukturen von Kunst darstellen und nicht-menschliche Akteure wie Algorithmen oder digitale Infrastrukturen inkludieren. Bei allen Künstler*innen verflüssigen und verändern sich singular gedachte Konzepte von Ideenfindung, Intention oder Originalität, sie verschwinden aber nicht völlig. Autor*innenschaft erweist sich in der postdigitalen Kondition als fluid und kontextabhängig. Es bilden sich hochgradig vernetzte und vernetzende Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Produzierens heraus, die sich durch Multimedialität, Hybridität, ein hohes Maß an Sozialität und Dynamik auszeichnen.

Um derart komplexe Formen fluider Autor*innenschaft theoretisch angemessen nachvollziehen, wäre ein anspruchsvolles analytisches Programm von Nöten, das einzelne Akteure hervorheben und zugleich ein komplexes Wirkungsgefüge rekonstruieren könnte. Das erhobene Interview-Material führt die Dringlichkeit weiterer Forschungen an dieser Stelle vor Augen. Es ginge konsequenterweise darum, „auktoriale Konstellationen sichtbar zu machen, die mit einer bloßen Gegenüberstellung von singularer und kollaborativer Autorschaft nicht zu erfassen sind“ (Nantke 2018, S. 4). Dieser Aufgabe nimmt sich das Teilprojekt 2 im Anschluss an die bisherige Forschung an.

Die Simultanität individuierten und stets relationierter Subjektpositionen birgt zudem Konsequenzen für das Verständnis künstlerischer Kompetenz. Es steht auch hier eine Habitualisierung eines Denkens und Handelns innerhalb von Komplexen aus menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren an. Wenn etwa Intention und Handlungspotenzial als in einem Komplex von Akteuren und Settings verteilte Größen anzusehen sind, wie sich in den Interviews eindringlich zeigte, zieht dies ebenso die Konzeptualisierung von Kompetenzteilungen nach sich. Derlei Verschiebungen sind den bei Künstler*innen sowohl in der Praxis als auch in deren Reflektion zu konstatieren. Sofern sich der Kompetenzbegriff in der Kunstpädagogik und der Kulturellen an aktueller Kunst und Medienkultur ausrichtet, muss auch dieser einer Revision unterzogen werden. Die Projektarbeiten lieferten für diese Aufgabe eine stichhaltiges Fundament und Anknüpfungspunkte.

Materialität im Verhältnis zur Digitalität: fluide und prozessuale Kunstwerke

Posthumane Theorien beziehen bereits auf vielfältige Weise unbelebte Dinge, Objekte und Materialität im übergeordneten Sinne ein. Unter der Perspektive des Neuen Materialismus, der in seinen unterschiedlichen Ausprägungen im engen Zusammenhang mit dem Feld der Post-Internet Art steht (Archey & Peckham 2014; Apter et al. 2016; Gronlund 2017, Pfeffer et al. 2018), rückt die aktive Rolle von Materie jedoch ins Zentrum der Auseinandersetzung. Ausstellungen wie die *documenta 13* (2012), *Motion* (2012), *Speculations on Anonymous Materials* (2013/14), *Return of the object and The Disorder of things* (2015) oder *Inflected Objects* (2015/16) loten Affinitäten zwischen aktuellen philosophischen Positionen und Kunstwerken im Hinblick auf materielle Phänomene bzw. deren Relationen zu menschlichen Akteuren aus.

Seit den 1980er Jahren im Zuge des *Materialist Turn* werden Prozesse, Beziehungen und Wechselwirkungen von Material, Dingen, Zeichen, Bedeutungen und Menschen in Netzwerken oder Assemblagen verstärkt fokussiert. Semiotische und konstruktivistische Ansätze, wie sie im Linguistic Turn zentral waren reichen angesichts aktuell anhaltender Krisen, ökologischem, ökonomischem, demografischem und geopolitischen Wandel, nicht aus, um diese in ihrer Komplexität zu erfassen (Hoppe & Lemke 2021, S. 10). Im Zuge des Material Turn gewinnen materielle Phänomene in ihrem Eigensinn und ihrer Handlungsmacht an Bedeutung. Galt Materie lange Zeit als passiv, richtet sich die Aufmerksamkeit nun ihren transgressiven Potenzialen und ihrer Wirkung auf menschliche Akteure (ebd.). Zu den neueren materialistische Theorien gehören Sammelbegriffe wie *Neuer Materialismus/New* bzw. *Neo Materialism* (oder Abzweigungen wie *Vibrant Materialism* (Bennett 2010) sowie – teilweise in Abgrenzung zu zuvor genannten – die Objektorientierte Ontologie und der Neue oder Spekulative Realismus. Sie gewinnen zunehmend an Einfluss, u.a. in der Kunsttheorie, in feministischer und politischer Theorie, in der Philosophie, aber auch in den Science and Technology Studies. Dies hat verschiedene Ursachen: Zum einen entstehen stetig neue, synthetisch hergestellte, Materialien, darunter sogenannte Smart Materials oder intelligente Werkstoffe, die in der Lage sind, auf fluktuierende Umweltbedingungen zu reagieren. Sie geben, neben digitalen Erweiterungen des Internet of Things und sensorischen Environments, Anlass, agentielle Potenziale materieller Phänomene gesondert zu reflektieren. Zum anderen sorgen Möglichkeiten der Transformationen von physischer Materialität in ihre (ebenfalls an materielle Träger gebundene) digitale Repräsentanz und umgekehrt, beispielsweise in Digitalisierungsprozessen und durch Verfahren wie dem 3D-Druck, sowie die Rahmenbedingungen digitaler Modifizierung für eine zunehmende Fluidisierung von und ein neues Nachdenken über Materialität. Im Zuge dieser Entwicklungen verändern sich Verständnisse von Material und Materialität auch als Grundbegriffe künstlerischer Praxis.

Ein neues Interesse am Objekt, an Material und Materie im Kontext digitaler Kultur, zeigt sich dort, so ließe sich in Bezug auf die Verbindung von Digitalität und Materialität für die kartierten Ausstellungen bündeln, insbesondere in vier Momenten: Erstens sind vielschichtige techno-ökonomische Infrastrukturen im Zusammenhang mit ökologischen, politischen, soziokulturellen Fragen Gegenstand der Auseinandersetzung. Zweitens wird Material in transgressiven Dynamiken, etwa der Verbindung von digitalen Artefakten, ihrer räumlichen Situierung und wechselseitiger Reformation thematisch. Materie wird dabei drittens zum Teil selbst als aktiv und fluide charakterisiert. Begleitet werden diese Aspekte viertens durch eine verstärkte und durchaus ambivalente Reflexion der Kommodifizierung von Kunstobjekten im Kontext aktueller Datenökonomien und Informationskapital.

Die Tatsache, dass der neomaterialistische Theorien Materie verstärkt Agency zuweist, wirkt sich zunächst auf die Beschreibung von Kunstwerken aus. Künstler*innen, so Coole (2018, S. 40) richten sich in ihrer Arbeit nach materiellem Potenzial und Bedingungen, sie stützen Material nicht lediglich eine Form über. Zugleich bleiben sprachlich-diskursive Kräfte mit am Werk. Das Kunstwerk, im Zusammenspiel mit Thesen und Terminologien des Neuen Materialismus, ist ein epistemisches Objekt, „das mit Hypothesen, Bedeutungen, Kontext und Interpretierendem seine Unbestimmtheit und Vagheit verliert“ (Witzgall 2014, S. 139) oder vielmehr: mit ihnen „intra-agiert“ (ebd.). Jenseits der sprachlich-diskursiven Interpretation künstlerischer Intention oder Einzelwerke rücken nicht-repräsentationale Dimensionen, die Bedeutung nicht als etwas in Materialität Eingeschriebenes definieren, in den Vordergrund. Von Materie als bedeutungsgenerierend auszugehen, verlagert den Fokus von Fragen der Repräsentation und sprachlich verfasstem Sinn auf die aktive Rolle materieller Phänomene. Selbstorganisierte, in Environments organisch wachsende Kunstwerke, denen es überlassen wird, „sich selbst als Bild zu repräsentieren“ (Joselit 2014), bilden eine künstlerisch-praktische Antwort auf diesen Perspektivwechsel.

Grundlegend für einen veränderten Umgang mit Material sind darüber hinaus die Bedingungen vernetzter Bildzirkulation. In Kunstwerken werden vermehrt die hybriden Relationen *zwischen* physischem und virtuellem Raum gestaltet und ihre Distribution im Voraus einkalkuliert. Das Kunstobjekt

realisiert sich in fluktuierenden Netzwerken und Situationen, stabilisiert sich nur momenthaft, beispielsweise in Ausstellungen, die von den interviewten Künstler*innen wiederum als Netzwerknoten definiert werden. Post-Internet Art sieht die Rückkopplungen und Unkontrollierbarkeit vernetzter Kanäle voraus bzw. plant sie vorausschauend ein. Sie implementieren auf unterschiedliche Weise Potenziale der Netzwerkförmigkeit ihrer Kunst. Gegenüber einem festgelegten Material oder einer festen Form ist die Information oder die Idee vorrangig. Nicht nur Materie ist demzufolge im hohen Maße als fluid zu beschreiben, auch das (Kunst-)Objekt definiert sich über seine Relationen und konstanten Veränderungen. Transgressive Momente der Zirkulation von (Bild)Objekten zwischen räumlicher Instanzierung und Verbreitung, zwischen Galerieraum und Onlinepräsenz, informationalem Objekt und vernetzter Technologie charakterisieren nicht nur die Fluidität digitaler Artefakte, sondern auch der Post-Internet Art im Allgemeinen. Fluide Materialität ist ein Kennzeichen von Kunstwerken, die ihren Aggregatzustand fortwährend ändern. Das geschlossene und überdauernde Werkobjekt dynamisiert sich weiter in verschiedenen Prozessen und wird, so kann eine Erkenntnis dieser Betrachtungen zusammengefasst werden, dispers.

Mit der Redefinition von Material und Materialität und mit der Dynamisierung und Verteilung von Kunstwerken im physischen Raum wie online verändern sich unter postdigitalen Vorzeichen darüber hinaus die Modi ästhetischer Wahrnehmung. Susanne Witzgall (2014) konstatiert im Zusammenhang mit dem Neuen Materialismus eine „tiefgreifende Neukonfiguration des Sinnlichen“ (S. 19). Ästhetische Erfahrung ist demnach nicht nur an ein (menschliches) Subjekt gebunden. Stattdessen konstituiert sich ästhetische Erfahrung innerhalb von Assemblagen aus menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren in ihren materiell-semiotischen Interferenzen, etwa zwischen Menschen und Algorithmen, die etwas (nicht) zu sehen geben. Hier ändert sich die Gewichtung gängiger Urteilkriterien von Kunst. Bedingungen digitaler Konnektivität und Modularität werden zum interpretativen Ausgangspunkt künstlerischen Schaffens. Kontemplative Bildbetrachtungen hingegen eignen sich für diese dynamisierte Kunst nicht mehr in ausreichender Weise. Ästhetische Bildung muss konsequenterweise neue Strategien der Reflektion von und im Umgang mit aktueller Kunst in ihr Repertoire aufnehmen. Mehr denn je kommen der Kunstpädagogik und der Kulturellen Bildung die Aufgabe zu, das Bindungspotenzial von zirkulierenden Kunstwerken – an Botschaften, Kapital, Politik etc. – zu entwirren und zu bergen.

Dies bringt die Notwendigkeit mit sich, Merkmale wie Reproduzierbarkeit und Konnektivität als ästhetische Kategorien eines Kunstwerks im Zeitalter seiner digitalen Reproduzierbarkeit anzuerkennen. Wenn ästhetische Erfahrung nicht mehr nur die Begegnung zwischen Künstler*innen bzw. Rezipient*innen und künstlerischer Arbeit meint, sondern eingebettet ist in ein Gefüge verschiedener Einflussgrößen, bieten Denkfiguren wie die der Assemblage von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren zugleich ein Vokabular für die Beschreibung vernetzter Bilder und andere digitale Objekte, aus denen sich wiederum produktiv kunstpädagogische Perspektiven entwickeln lassen.

Im Projekt konnten verschiedene Ansätze und Bedarfe identifiziert werden, die Anknüpfungspunkte für die Praxis bieten. Dabei werden ästhetische Relationen *zwischen* Kunstwerken einer Serie oder *zwischen* verschiedenen Bildern zum Untersuchungsgegenstand. Hier stehen beispielsweise Bildsequenzen und Bildensembles, die als solche intendiert sind oder zu solchen kombiniert werden, im Vordergrund. Es bedarf an dieser Stelle einer Entwicklung von systematischen Methoden Bilder im Verhältnis zu anderen zu untersuchen. Denkbar wären Musteranalysen im Kontext techno-ästhetischer Verfahren der Wiederholung und der Mimese oder der Verknüpfungsmodi unterschiedlicher (Bild)Objekte. Neben neuen (bild)analytischen Modellen skizzierten sich im Projekt neue ästhetische Verfahren der Rezeption von Kunst, etwa die *sequentielle Ästhetische Erfahrung* (Schütze 2020). Diese geht von der Unabgeschlossenheit einzelner visueller Phänomene aus und bezieht komplexe Bildgruppierungen, Querverweise, ihre raumzeitlichen Ordnungen, ihre affektiv aufgeladenen Strukturen und ihre soziokulturellen Einflüsse und Effekte innerhalb ein. Darüber hinaus braucht es jedoch einen Modus für die Vermittlung von und den Umgang mit der raumzeitlichen Dichte gegenwärtiger Bildphänomene, die sich nicht nur aus visuellen Oberflächen konstituieren, sondern digital-soziale Infrastrukturen und Interaktionen umfassen. Im Sinne eines *Deep Engineering* (Schütze 2020, S. 289ff.) müssen die Tiefenstrukturen von Bildern und Kunst, die weit über das bloße Sehen, die Bildanalyse oder das Like hinausgeht, konsequent einbezogen werden

Künstlerische Praktiken im Kontext verdichteter digitaler Vernetzung

Wie sich in den Untersuchungen zeigte, reagieren Künstler*innen sehr unterschiedlich auf veränderte Bedingungen der postdigitalen Kondition. Es dominiert jedoch insgesamt weniger ein aufklärerischer Habitus als ein operativer Umgang mit den Anforderungen und Möglichkeiten digitaler Kultur. Vorder-

gründig geht es nicht um die (kritische) Dekonstruktion technologischer Infrastrukturen, sondern um die Auslotung performativer Potenziale und narrativer Möglichkeiten digitaler Devices und deren subversiven Einsatz. Digitale Kultur wird als hochgradig ästhetisches, visuell wirksames und in seiner Ubiquität unweigerlich partizipatorisches Projekt ernst genommen.

Neben etablierten Strategien der Postproduktion (Remix, Mash-up etc.), der Vermengung von Kunst und medialer Alltagskultur entwickeln sie, auch angesichts veränderter Rezeptionsgewohnheiten, neue Formate vernetzter, iterativer Bildproduktion, etwa der Konstellierung verschiedener Bilder und Objekte, sowohl im physischen Raum als auch online. Dabei werden Bildformate in menschen- wie maschinenlesbarer Form entwickelt, die Wirkmacht des Algorithmus mitbedacht und die Möglichkeiten digitaler Vernetzung auf unterschiedliche Weise (Vereinnahmung von Hashtags, doppelte Raum- und Zeitlichkeit in live gestreamten Performances u.a.m.) genutzt. Es handelt sich bei den verschiedenen Beispielen somit um eine neue Form posthumaner Bildlichkeit. Verbreitet sind serielle, iterative und lang andauernde Auseinandersetzungen und Prozesse, die in verschiedene Versionen münden, die zumeist an unterschiedlichen Orten ausgestellt und weiterentwickelt werden.

In den letzten Jahren sind in der aktuellen Kunst zunehmend dezentrale Ansätze zu beobachten. Wichtig werden Bemühungen um die Institutionalisierung eigener Plattformen und gemeinschaftlicher Praktiken, die sich global verteilen und dennoch vernetzt sind. Diese rücken teilweise von den großen Social-Media-Plattformen ab und bilden eigene Online-Communities. Hier vollzieht sich in doppelter Weise eine Abkehr von öffentlichen Institutionen: Erstens stellen Künstler*innen, speziell aus dem US-amerikanischen Raum, deren Studiengebühren beträchtlich sind, ihre oftmals kostspielige Ausbildung und hierarchische Organisation an tradierten Institutionen in Frage. Auf Discord-Servern oder in privaten Telegram-Chats werden alternative Orte der Kunstkritik und des aktuellen Kunstdiskurses installiert. Zweitens finanzieren sich mehr und mehr Künstler*innen ihre Arbeit nicht hauptsächlich durch den Verkauf von Kunstwerken, sondern durch bezahlte Mitgliedschaften auf Plattformen wie Patreon, die ein relativ stabiles Einkommen ermöglichen können – unabhängig von Werbung und algorithmischer Intransparenz und unabhängig von Galerievertretungen. Künstler*innen wiederum können ihr Publikum viel spezifischer und direkter ansprechen, etwa durch persönliche Videobotschaften, Essays mit Zugangsbeschränkung oder signierten Drucken. Inwiefern diese Entwicklung, die besonders unter pandemischen Bedingungen Auftrieb bekam, weiter anhält und welche Konsequenzen sich daraus für Bildungsinstitutionen ergeben, muss allerdings weiter beobachtet und beforscht werden.

Veröffentlichungen des Ergebnisses

Teilergebnisse des Projekts sind bereits online veröffentlicht. Im Projekt entstandene Publikationen wurden zu einem großen Teil auf der *Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung* (zkmb.de) und auf piaer.net/texte zur kostenfreien Verfügung gestellt.

Die umfangreiche Kartierung von Ausstellungen, Schlagworten und Themen der Post-Internet Art ist ebenfalls auf der Internetpräsenz einsehbar und kann nachgenutzt werden: piaer.net/cartography.

Die Videos und Transkripte der erhobenen Interviews wurden zur Zweitverwertung auf der Online-Plattform *Methods of Art* (methodsofart.net) der Fachcommunity zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der erheblichen personalen und organisatorischen Änderungen im Projekt konnten die geplanten Abschlusspublikationen bisher noch nicht fertig gestellt werden.

Die im Rahmen des Projekts geförderte Dissertation aus dem Teilprojekt 1 befindet sich im Abschlussprozess und wird nachträglich veröffentlicht.

Prof. Dr. Manuel Zahn wird zusammen mit Prof. Patrick Bettinger auf Basis der geführten Expert*innen-Interviews und der Ergebnisse aus Teilprojekt 1 im Anschluss an das Projekt eine weitere Publikation erarbeiten, die eine Methodologie entwirft, um ästhetische Praktiken in der aktuellen postdigitalen Medienkultur bildungstheoretisch zu beforschen. Auf diese Weise werden Arbeitspakete und angestrebte Ergebnisse des Forschungsprojekts (die zuvor im Teilprojekt 2 angelegt waren) nachträglich in einer weiteren eigenständigen Publikation veröffentlicht.

Teil 3: Erfolgskontrollbericht

Wissenschaftlich-technisches Ergebnis und Beitrag zu den förderpolitischen Zielen

Eine der zentralen Aufgaben der Kulturpädagogik ist die Förderung kultureller Partizipationsfähigkeit durch ästhetische Bildung. Dieser Auftrag wird durch die gegenwärtige Transformation hin zu einer „Kultur der Digitalität“ (Stalder 2017) und damit einhergehenden Veränderungsdynamiken in den tradierten und maßgeblichen Orientierungsdimensionen kunst- und kulturpädagogischer Forschung und Praxis (darunter postdigitale Materialitäten, Medialitäten, Ästhetiken und Environmentalitäten, netzwerkförmige Sozialitäten und Kulturen und relationale Subjektformationen) immens herausgefordert. Das Projekt erarbeitete am Beispiel der Post-Internet Art detaillierte vertiefte Einsichten in den gegenwärtigen Status quo künstlerischer und kreativer Tätigkeiten im Kontext einer Ästhetik postdigitaler Medienkulturen und operationalisierte den Ästhetikbegriff für pädagogische Fragestellungen und Forschungen. Das Forschungsfeld der Post-Internet Art, als paradigmatisches Feld der zuvor genannten Veränderungen, wurde begrifflich und theoretisch exploriert und fundiert. Durch theoretisches Sampling wurde das Feld der Post-Internet Art in seinen Formen kartografiert und sichtbar gemacht. Digitalisierungsdynamiken und ihre Effekte wurden anhand ausgewählter Interviews mit Künstler*innen und Kurator*innen künstlerisch empirisch beobachtet und beforscht. Die so entstandenen Erkenntnisse wurden auf theoretischer, empirischer, kunst- und gegenwartsdiagnostischer Art in Hinblick auf einen kunstpädagogischen Praxistransfer aufgeschlossen (s. ausführliche Darstellung in Teil 2). Damit liefert das Projekt sowohl einen Beitrag zur Beschreibung aktueller Kunst unter Bedingungen postdigitaler Medienkultur als auch zur Ableitung von Konsequenzen für die Kulturelle Bildung.

Nebenergebnisse und wesentliche gesammelte Erfahrungen

Projektbegleitend wurden mehrere Tagungen und Symposien zum Forschungsschwerpunkt veranstaltet, die Teilergebnisse sowohl im wissenschaftlichen Kreis diskutierten als auch der Öffentlichkeit präsentierten. Auch Fortbildungen und eine Ausstellung wurden projektbegleitend realisiert. Im Folgenden sind die Veranstaltungen nebst Webpräsenz und Publikationen, falls vorhanden, aufgelistet.

Tagungen/Veranstaltungen

Tagung *Because Internet.*

Die Tagung *Because Internet.* fand vom 7. bis 9.6.2018 am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln statt. Den Fokus bildeten aktuelle Bedingungen des medienkulturellen Wandels nach dem Internet und Konsequenzen für kunstpädagogische Praxis und kulturelle Medienbildung.

Website: <http://kunst.uni-koeln.de/becauseinternet/>

Dokumentation: <http://kunst.uni-koeln.de/monthly/?tax=cat&term=Because+Internet.>

Nachwuchsforschungstag zu Postdigitaler Medienkultur

Im Vorfeld der Tagung *Because Internet.* fand am 7.6.2018 ein Forschungstag für wissenschaftlichen Nachwuchs statt, der sich in drei größeren Bereichen theoretischen Fragen zu Gesellschaft, Kunst, Kultur und Bildung im Kontext von Postdigitalität widmete.

Website: <http://piaer.net/veranstaltungen/nachwuchsforschungstag/>

Dokumentation: <http://kunst.uni-koeln.de/monthly/?tax=cat&term=Nachwuchsforschungstag>

Publikation: <http://zkmb.de/sammlung/postdigital-landscapes/>

Tagung: Mikroformate. Mediale Kleinstformate zwischen (Re-)Produktion und Wahrnehmung

Die Tagung *Mikroformate* fand vom 27. bis 29.06.2019 am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln statt. Themenschwerpunkt bildeten ästhetische Formen der Verkürzung und Verdichtung, wie sie sich in den aktuellen Rezeptionspraktiken der postdigitalen Medienkultur beobachten lassen. Diesen kurzen Formen der Gestaltung und Wahrnehmung wurden aus theoretischer und empirischer Sicht reflektiert.

Website: <http://kunst.uni-koeln.de/mikroformate/>

Publikation: Peter Moormann / Manuel Zahn / Patrick Bettinger / Sandra Hofhues / Helmke Jan Keden / Kai Kaspar (Hrsg.): Mikroformate. Interdisziplinäre Perspektiven auf aktuelle Phänomene in digitalen Medienkulturen. Schriftenreihe Kunst Medien Bildung, Bd. 8, München 2021. Online: https://www.kopaed.de/kopaedshop/?pg=2_16&qed=53&pid=1303

Symposium "Posthumanistische Medienbildung? Bildungstheoretische Positionen nach Anthropozentrismus und Humanismus"

Das Symposium fand am 25. und 26.10.2019 am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln mit Wissenschaftler*innen unterschiedlicher disziplinärer Hintergründe statt. Ziel war es, verschiedene posthumanistische Positionen kritisch zu diskutieren, um Anregungspotentiale für die Theoriegenerierung im Bereich der Bildungstheorie, der Ästhetischen Bildung und der Medienpädagogik auszuloten.

Website: <http://kunst.uni-koeln.de/posthumanistische-medienbildung/>

Ausstellung Never AFK

Die Ausstellung *Never AFK* fand im Rahmen der Veranstaltung *Always On. Livestreaming und Spielkultur* in Kooperation mit dem NRW-Forum Düsseldorf am 11. und 12.05.2019 statt. Sie versammelte 12 aktuelle künstlerische Positionen zum Phänomen des Livestreamings und Gamings.

Website: <https://www.nrw-forum.de/veranstaltungen/ada-always-on>

Fortschreibung des Verwertungsplans

Schutzrechtsanmeldungen und erteilte Schutzrechte

keine

Wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende

keine

Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende

Wissenschaftskommunikation

Die im Projekt geführten Interviews wurden in Ausschnitten auf methodsofart.net veröffentlicht.

Vorträge im Rahmen von Veranstaltungen des Projekts werden weiterhin aufgezeichnet, verschlagwortet und je zeitnah auf den OER-Plattformen des Instituts unter kunst.uni-koeln.de/monthly, piaer.net/vortraege sowie auf vimeo.com veröffentlicht, um sie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Im Projekt entstandene und andere projektnahe Publikationen, wie z.B. der Sammelband "Arts Education in Transition" werden sukzessive auf der Online-Zeitschrift *Kunst Medien Bildung* (zkmb.de) zur freien Verfügung gestellt: <http://zkmb.de/sammlung/arts-education-in-transition/>

Zudem ist im Rahmen des Projekts eine pdf-Plattform unter der Internetpräsenz des Projekts (piaer.net) entstanden, die zum einen eine aktuelle Liste relevanter Publikationen, Projekte und Aktivitäten im Forschungsbereich auf nationaler und internationaler Ebene versammelt (<http://piaer.net/publikationen/>), zum anderen ausgewählte Publikationen aus dem Themenfeld *Post-Internet Arts Education* bündelt und kostenlos zugänglich macht: <http://piaer.net/texte/>. Die Arbeit daran wird fortgesetzt.

Desweiteren wird die Implementierung der Forschungsergebnisse durch das Netzwerk der Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung e.V. und das Grimme-Forschungskolleg, die bereits die Tagung "Because Internet." und den "Nachwuchsforschungstag Postdigitale Kunst und Medienkultur" förderten, als Schnittstelle zur weiteren Öffentlichkeit vorangetrieben.

Praktische Anknüpfung und Transfer

Parallel zur theoretischen Grundlagenforschung werden bereits Konsequenzen für die Kulturelle Bildung eruiert und in Form praxisbezogener Handreichungen aufbereitet und getestet. Das *Workbook Arts Education* (myow.org) dient hier gleichermaßen als Publikations- wie auch Kommunikationsplattform, auf der die erarbeiteten Beiträge kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt werden. Ziel ist die Verstärkung der Plattform als zentraler Recherche- und Innovationspool für kulturelle Einrichtungen. Die hier etablierten Kooperationen mit verschiedenen Kultureinrichtungen (etwa dem FFT Düsseldorf) und Schulen werden weiter fortgesetzt und ausgebaut. Hier werden Workshop-, Ausstellungs- und Diskursformate generiert, die die Forschungsergebnisse des Projekts allgemeinverständlich und handlungsbezogen vermitteln.

Algorithmic Literacy Lab (ALL*)*

Mit Unterstützung des Grimme-Forschungskollegs wurde am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln das *Algorithmic Literacy Lab* (ALL*)* eingerichtet. Das didaktische Labor mit dem Schwerpunkt algorithmischer Kulturen zielt auf die transdisziplinäre Zusammenarbeit an innovativen Lehr-/Lernmodulen im Kontext postdigitaler Bildungspraxis. Es erarbeitet einsatzbereites Material zum Thema algorithmischer Entscheidungsfindung (Algorithmic Decision Making/ADM) unter Berücksichtigung insbesondere ethisch-sozialer Prozesse. Zudem soll ein Modell didaktischer Labor aus kunst- und medienpädagogischer Perspektive entwickelt werden.

Web: <https://kunst.uni-koeln.de/algorithmic-literacy-lab/>

Speicherung und Zugänglichkeit der erhobenen Daten

Die in den Interviews erhobenen Daten werden im Sinne der Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur guten wissenschaftlichen Praxis nach Abschluss des Projekts 2021 an den Verbund "Forschungsdaten Bildung" übergeben. Dort werden die Daten für mindestens 10 Jahre archiviert, dokumentiert und auf Anfrage der wissenschaftlichen Community zur Verfügung gestellt.

Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit

Die im Rahmen qualitativ-empirischer Studien erarbeiteten kunstpädagogischen und bildungstheoretischen Erkenntnisse zur Beurteilung ästhetischer Phänomene in Kontexten postdigitaler Medienkultur fließen einerseits in die Weiterentwicklung kunst- und kulturpädagogischer Forschung und Praxis ein. Andererseits sind sie bedeutsam für eine zukünftige Pädagogik gesellschaftlich-kultureller Teilhabe im Sinne einer ästhetischen, kritischen und mitgestaltenden Positionierung und Orientierung in Anbetracht digitalisierungsbedingter Transformationsdynamiken in den Feldern der Kulturellen Bildung. Dafür werden mit Hilfe der Grounded Theory sowohl gegenstandstheoretisch-diskursive als auch methodisch-methodologische Konsequenzen aus der Untersuchung von künstlerischer Praxis der Post-Internet Art und künstlerischer Selbstbeschreibungen abgeleitet. Die empirische Grundlage der Auswertung bilden sowohl qualitative Interviews mit Post-Internet-Künstler*innen als auch Texte aus Kunstausstellungen, Feuilletons, Kunst- und Kulturmagazinen sowie die künstlerischen Arbeiten selber (meist in Form von Bild- und Videomaterial).

So entsteht ein großer diverser Material- und Datenkorpus, der notwendige Voraussetzung für die Transparenz der Darstellung und den Nachvollzug späterer empirischer Erhebungen und Resultate sowie deren bildungstheoretische Einschätzung verschiedener Zugangsweisen zu aktuellen ästhetischen Phänomenen, Prozessen und Praktiken im Kontext postdigitaler Medienkultur ist. Ziel ist darüber hinaus eine Modellbildung für die kunst- und kulturpädagogische Praxis.

Als nächste (projektübergreifende) Schritte sind die Überprüfung der erarbeiteten Vorschläge kunst- und kulturpädagogischer Modellbildung in praktischen Angeboten Kultureller Bildung sowie die Anwendung des bildungstheoretischen Methodendesigns in allgemeinpädagogischer Forschung denkbar. Hierbei bietet sich das Hinzuziehen von empirischen Vergleichsstudien, die bspw. postdigitale Praktiken von Jugendlichen untersuchen (DiKuJu 2016-2019, Jörissen/Keuchel), an.

Weiterhin sind Fragen der Internationalisierung sowie der Sichtbarkeit bzw. Anschlussfähigkeit an allgemeinpädagogische Forschung sowie die Praktikabilität der Vorschläge neuer Formate und Inhalte kultureller Bildungsangebote zu klären.

Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

keine

Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung

Laufzeitverlängerung im Projekt

Die 65%-TVL-13-Stelle im Teilprojekt 2 konnte zum April 2018 zunächst erfolgreich besetzt werden. Aus persönlichen Gründen entschied sich eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin jedoch, zum 1. November 2019 aus dem Projekt auszuschcheiden. Ihre Nachfolgerin konnte die Stelle nahtlos fortsetzen, trat jedoch, wiederum aus persönlichen Gründen, zum 5. Januar 2020 von der Stelle zurück. In Anbetracht der nun verbleibenden Projektzeit schien es aus mehreren Gründen nicht sinnvoll, diese Stelle erneut auszuschreiben: Die bisherigen Erfahrungen bei der Suche nach einer*in geeigneten Kandidat*in zeigte, dass eine qualifizierten Bewerber*in mit Expertise sowohl in der Bildungswissenschaft als auch Interesse an ästhetischen Phänomenen nicht zu finden war. Zudem musste in Betracht gezogen werden, dass es zum damaligen Zeitpunkt unrealistisch war, in der verbleibenden Zeit (bei einer Laufzeit bis April 2021 noch knapp 16 Monate, exklusive der Bewerbungsfrist und der Zeit, die für die Neubesetzung einzurechnen ist) in sinnvoller Weise an einer Dissertation zu arbeiten. Daher veränderten wir die Architektur des Projekts so, dass die Arbeitspakete dieser Stelle weitestgehend auf die entsprechende Stelle im Teilprojekt 1 übertragen und diese zusätzlich von bisher 65% auf 80% bis September 2021 verlängert und aufstockt wurde. Da die Inhalte der entsprechenden Arbeitspakete im Projekt nahezu identisch waren mit den Inhalten ihrer Dissertation, konnte die Wissenschaftliche Mitarbeiterin ihre Dissertation trotz der zusätzlichen Aufgaben dennoch voranbringen und das Projekt bestmöglich zum Abschluss bringen. Zur organisatorischen Unterstützung wurden restliche Mittel der TVL-13 Stelle im Teilprojekt 2 in SHK- bzw. WHB-Mittel umgewandelt. Außerdem wurde eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst & Kunsttheorie für 1 Jahr um 15% aufgestockt, um die Postproduktion der aufgezeichneten Video-Interviews zu übernehmen und hier einen ersten Praxistransfer sicherzustellen.

Prof. Dr. Manuel Zahn wird zusammen mit Prof. Patrick Bettinger von der PH Heidelberg auf Basis der geführten Expert*innen-Interviews und der Ergebnisse aus Teilprojekt 1 im Anschluss an das Projekt eine weitere Publikation erarbeiten, die eine Methodologie entwirft, um ästhetische Praktiken in der aktuellen postdigitalen Medienkultur bildungstheoretisch zu beforschen. Auf diese Weise werden Arbeitspakete und angestrebte Ergebnisse des Forschungsprojekts (die zuvor im Teilprojekt 2 angelegt waren) nachträglich in einer weiteren eigenständigen Publikation veröffentlicht.

Die im Rahmen des Projekts geförderte Dissertation befindet sich im Abschlussprozess und wird ebenfalls nachträglich veröffentlicht.

Literatur

Adler, Phoebe; Hayman, Leanne; Hidalgo, Arrate; Saey, Dana; Stubbs, Phoebe; Warner, Nick (Hrsg.) (2013): Art and the Internet. Black Dog Publishing.

Apter, Emily; Atkins, Ed; Avanesian, Armen; Brown, Bill; Bruno, Giuliana; Bryan-Wilson, Julia; Burnett, D. Graham et al. (2016): A Questionnaire on Materialisms. October 155. October Magazine.

Archey, Karen & Peckham (2014) (Hrsg.): Art post-internet: INFORMATION/DATA. Copy #2. https://static1.squarespace.com/static/51a6747de4b06440a162a5eb/t/5ab019a9aa4a99dde60bdd5a/1521490402725/art_post_internet_2+%281%29.pdf. (26.03.2022).

Barad, Karen (2007): Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning. Duke University Press.

Bennett, Jane (2010): Vibrant matter. Duke University Press.

Boucher, Marie-Pier; Helmreich, Stefan; Kinney, Leila W.; Tibbits, Skylar; Uchill, Rebecca; Ziporyn, Evan (Hrsg.) (2019): Being Material. MIT Press.

Braidotti, Rosi (2019): Posthuman Knowledge. Polity.

Bühler, Melanie (Hrsg.) (2015): No internet, no art. A lunch bytes anthology. Onomatopoe.

Coole, Diana (2014): Der neue Materialismus: Die Ontologie und Politik der Materialisierung. In: Susanne Witzgall und Kerstin Stakemeier (Hrsg.): Macht des Materials – Politik der Materialität. Diaphanes, S. 29–46.

Cornell, Lauren; Halter, Ed (Hrsg.) (2015): Mass effect. Art and the internet in the twenty-first century. MIT Press (Critical anthologies in art and culture).

Cramer, Florian (2014): What Is 'Post-Digital'? In: APRJA 3 (1), S. 10–24. DOI: 10.7146/aprja.v3i1.116068.

Gronlund, Melissa (2017): Contemporary art and digital culture. Routledge.

Herlitz, Lea & Zahn, Manuel (2019): Bildungstheoretische Potentiale postdigitaler Ästhetiken – Eine methodologische Annäherung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/bildungstheoretische-potentiale-postdigitaler-aesthetiken-methodologische-annaeherung> (26.03.2022).

Hoppe, Katharina & Lemke, Thomas (2021): Neue Materialismen zur Einführung. Junius.

Jörissen, Benjamin/Unterberg, Lisa (2019): Digitalität und Kulturelle Bildung. Ein Angebot zur Orientierung. In: Jörissen, Benjamin/Kröner, Stephan/Unterberg, Lisa (Hrsg.): Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung (11-24). (Schriftenreihe Kulturelle Bildung und Digitalität. Band 1). kopaed.

Joselit, David (2013): After art. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Joselit, David (2014): Gegen Repräsentation. In: Texte zur Kunst. Heft Nr. 95. September 2014. Online: <http://www.textezurkunst.de/95/david-joselit-gegen-representation/> (26.03.2022)

Kholeif, Omar (Hg.) (2014): You are here. Art after the internet. Home.

Klein, Kristin (2019): Ästhetische Dimensionen digital vernetzter Kunst. Forschungsperspektiven im Anschluss an den Begriff der Postdigitalität. In: Kulturelle Bildung Online. Online: <https://www.kubi-online.de/artikel/aesthetische-dimensionen-digital-vernetzter-kunst-forschungsperspektiven> (26.03.2022).

Klein, Kristin (2021): Auditions for Audacity. In: Ackermann Judith, Egger Ben (Hrsg.): Transdisziplinäre Begegnungen zwischen postdigitaler Kunst und Kultureller Bildung. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32079-9_4 (26.03.2022)

Klein, Kristin; Klein, Eva (2021). Mapping Exhibitions in the Field of Post-Internet Art, 2009-2020. Post-Internet Arts Education Research, University of Cologne. Online: <https://graphcommons.com/graphs/1bebffe9-c1f0-4b74-bcfc-430658bf4f31> (26.03.2022).

McHugh, Gene (2009/10): Post Internet. Notes on the Internet and Art. Brescia: LINK Editions.

Nantke, Julia (2018): Multiple Autorschaft als digitales Paradigma und dessen Auswirkungen auf den Werkbegriff. In: Svetlana Efimova (Hrsg.): Autor und Werk. Wechselwirkungen und Perspektiven. Sonderausgabe # 3 von Textpraxis. Digitales Journal für Philologie (2.2018). Online: <http://www.textpraxis.net/julia-nantke-multiple-autorschaft>, DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/77159516645> (26.03.2022)

Pfeffer, Susanne; Joselit, David; Quack, Gregor; Kline, Josh; Rosenkranz, Pamela; Madison, Tobias; Novitskova, Katja; Catala, Antoine; Bell, Kirsty & Alaimo, Stacy (2018): Speculations on Anonymous Materials, Nature After Nature, Inhuman. Koenig Books.

Schmitt, Marco; Fuhse, Jan (2015): Zur Aktualität von Harrison White. Einführung in sein Werk. Springer VS.

Schütze, Konstanze (2020): Bildlichkeit nach dem Internet. Aktualisierungen für eine Kunstvermittlung am Bild. kopaed.

Stalder, Felix (2017): Kultur der Digitalität. (2. Auflage). Suhrkamp.

Witzgall, Susanne (2014): Macht des Materials/Politik der Materialität – eine Einführung. In: Susanne Witzgall und Kerstin Stakemeier (Hrsg.): Macht des Materials – Politik der Materialität. Diaphanes, S. 13-28.

Witzgall, Susanne & Stakemeier, Kerstin (2014) (Hrsg.): Macht des Materials – Politik der Materialität. Diaphanes.

Anhang

Vorträge/Workshops der Projektbeteiligten

Herlitz, Lea; Klein, Kristin: NEW EELAM – Von Liquid Citizenship, mobilen Arbeitszimmern und Kunst als Start-Up. Forschungswerkstatt im Rahmen der Tagung "Because Internet.". Universität zu Köln, 8.6.2018.

Klein, Kristin: Just Click and Apply? Workshop zum spekulativen Stretching von Stockfotografie. Fotomuseum Winterthur, 30.11.2018.

Klein, Kristin: Hyperlinks or it didn't happen. Kunst und ihre Zirkulation nach dem Internet. Vortrag im Rahmen der "Ringvorlesung Intermedia". Universität zu Köln, 3.7.2018.

Klein, Kristin: Über künstlerische Strategien des Brandings am Beispiel von »New Eelam«. Vortrag im Rahmen der Workshopserie "Ästhetische Praxis als Medienkritik". Universität zu Köln, 8.12.2017.

Klein, Kristin: Forschungswerkstatt zu den Arbeiten Tabita Rezaire's. *Dear Humans: ART SCIENCE LAB II*. TU Dresden 23.03.2019.

Klein, Kristin: *Techno Shaman, Quantum Healer; Anger Processing*. An introduction to Tabita Rezaire's work. Im Rahmen von *Dear Humans*. Ausstellungseröffnung *Cosmic Download*. TU Dresden 26.4.2019.

Klein, Kristin: Post-Internet Arts Education. Vortrag auf der Tagung *Optimize me! Kulturelle Bildung und Digitalisierung*. Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel. 03.05.2019.

Klein, Kristin: How to connect with the Cosmic Nervous System – Tabita Rezaire's Arbeiten als komplexe Beschreibung digitaler Kulturen. Vortrag auf der *Tagung und Ausstellung: Kunst#quer#Kopf: Kunst und Neurowissenschaften begegnen sich*. Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. 06.06.2019.

Klein, Kristin: Digitalisierung in ihren ästhetischen Dimensionen. Thesenkurzvortrag und Moderation eines Parkgesprächs. *Virtuell, vernetzt, analog. Ein Fachtag über Künste, Kulturelle und politische Bildung im digitalen Wandel*. Stiftung Genshagen. 20.6.2019.

Klein, Kristin; Zahn, Manuel: Post-Internet Arts Education Research. Vorstellung der Zwischenergebnisse aus dem Projekt. 2. Vernetzungstreffen DiKuBi (Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung). Kulturwerkstatt auf AEG, Nürnberg. 26.09.2019.

Klein, Kristin: OK Google: Aktuelle Unterrichtspraxis im Kontext postdigitaler Kunst und Medienkultur. Forschungswerkstatt mit Manuel Zahn. BÖKWE-Tagung *di(gi)alog – Kunst-und Werkpädagogik im Kontext von digital & analog*. Kirchliche Pädagogische Hochschule KPH GRAZ. 19.10.2019.

Klein, Kristin: »I wanted to show you the world but I only had 2GB« [1]. Forschungsnotizen aus dem Projekt *Post-Internet Arts Education Research (PIAER)*. Ringvorlesung Intermedia. Universität zu Köln. 22.10.2019. Online: <https://vimeo.com/378311030>

Klein, Kristin: Nervous Systems, Deep Dreams. Perspektiven digitaler Kulturen anhand von Tabita Rezaire's *Premium Connect* (2017). Ringvorlesung Kunstpädagogische Positionen. Universität zu Köln. 30.10.2019.

Klein, Kristin: *Post-Internet Arts Education Research*. Vorstellung der Zwischenergebnisse aus dem Projekt mit besonderem Fokus auf den Praxistransfer. 3. Vernetzungstreffen DiKuBi (Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung). Kulturwerkstatt auf AEG Nürnberg, 18.06.2020.

Klein, Kristin: *Kleine Webtour zum Begriff des „Postdigitalen“*. Anlässlich des *Postdigitalen Salons* an der Universität Bielefeld. 28.5.2020.

Klein, Kristin: Just Click and Apply? Spekulationes Stretching von Stockfotografie. Workshop am Fotomuseum Winterthur. 8.2.2020.

Klein, Kristin: Greetings from the Internet. Kunstpraktiken der postdigitalen Medienkonstellation. Fachschaftstag Bildnerisches Gestalten. NMS Bern. 7.12.2021.

Klein, Kristin; Zahn, Manuel: Projektpräsentation BMBF-Projekt: PIAER – Post-Internet Art(s) Education Research. Mit Manuel Zahn. Im Seminar von Tanja Klepacki „Modul IX: Feldforschung Kulturpädagogik“. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 12.02.2021.

Klein, Kristin: Premium Connect: Von kosmischen Datenbanken und Wissensdownloads. Netzwerkveranstaltung Kunstpädagogisches Wissen. ZHdK Zürich. 18.01.2021. Online: <https://youtu.be/D8blr1zMOMs>

Klein, Eva; Klein, Kristin; Meyer, Torsten & Zahn, Manuel: Einblicke in das Hinterzimmer der Forschung. Eine Webtour durch das Feld der Post-Internet Art. Mit. Universität zu Köln, 13.01.2021.

Meyer, Torsten: Databased Imaginary. Mediologische Perspektiven auf das Bild nach dem Internet. Vortrag Fotomuseum Winterthur, 30.11.2018.

Meyer, Torsten: Bildung im Internet State of Mind. Impulsvortrag zum Workshop „Transformation. Digitalisierung. BNE. Herausforderungen, Leitlinien und Anwendungsfelder“ im Rahmen des NAP/BMBF, Nationaler Aktionsplan zum UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Wissenschaftsladen Bonn, 20.11.2018.

Meyer, Torsten: Next Arts Education-Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert, Keynote zum KreativCamp 2018 im Netzwerk „Kreativpotentiale im Dialog“. Stiftung Kultur Palast Hamburg, 14./15.11.2018.

Meyer, Torsten: The Next Art Educator. Kurzvortrag und Podium, Arbeitstagung zum Selbstverständnis der Kunstpädagogik an einer Kunstakademie. HfBK Hamburg, 26.10.2018.

Meyer, Torsten: Next Arts Education und ihre Subjekte. Vortrag im Rahmen des internationalen Symposiums „Körper-Feedback-Bildung: Modalities of dance and movement education“ in Kooperation des Zentrums für Zeitgenössischen Tanz (ZZT) der Hochschule für Musik und Tanz Köln und der Bewegungs- und Sportsoziologie der Universität Marburg am ZZT, 3.–5.5.2018.

Meyer, Torsten: Kulturelle Bildung im Internet State of Mind. Kurzvortrag als „kritischer Experte“ im Rahmen der Tagung „Perspektiven wechseln. Chancen schaffen >> Kulturelle Bildung – jugendgerecht, kooperativ und ganztägig“, BKJ. Akademie Remscheid, 16./17.3.2018.

Meyer, Torsten; Benjamin Jörissen: Ästhetische Bildung, Post-Digitalität und ihre Subjekte. Vortrag im Rahmen der Tagung „Verortungen aus der Zukunft“, Kunstakademie München, 2.3.2018.

Meyer, Torsten: Post Internet Art Education. Vortrag zu #ADA – Akademie der Avantgarde, NRW-Forum Düsseldorf, 26.1.2018.

Meyer, Torsten: Postproduction & Transmedia: Workbook Arts Education. Workshop im Rahmen der Netzwerkwoche Master Art Education, HSLU Luzern, 16./17.1.2018.

Meyer, Torsten: „Next Arts Education – Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert“, Keynote Fachtag „Kulturelle Bildung im digitalen Zeitalter“, GenerationK – Kultur trifft Schule, Kunsthochschule Mainz, 28.3.2019.

Meyer, Torsten: „Next Arts Education – Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert“, Vortrag auf dem Jungen Futurologischen Kongress & 40. Schultheaterfestival »WE DON'T NEED NO EDUCATION«, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt 6.7.2019.

Meyer, Torsten: „Nach dem Internet. Bedingungen des medienkulturellen Wandels“ (AT), Vortrag Tagung „Ästhetik digitaler Medien“, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 11./12.10.2019.

Meyer, Torsten: „Mediologische Perspektiven auf die Visuelle Kommunikation und eine Idee von Post Internet Art Education“, Vortrag zum Symposium „Wieder gelesen. Hermann K. Ehmers Analyse einer DOORNKAAT-Reklame“, Haus der Musik Innsbruck, 24./25.1.2020.

Meyer, Torsten: „Post-Internet Art Education und ein neues Sujet für die Kunstpädagogik“, Vortrag in der Vortragsreihe PunktSechs, Kunsthochschule Kassel, 2.11.2021.

Meyer, Torsten: „Post-Internet Art Education“, Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe #DIDAKTIK Artikulationen, Algorithmen, Infrastrukturen und Social Media in der kritischen Kunstvermittlung in digitalen Zeiten, Akademie der bildenden Künste Wien/Hochschule der Künste Bern, 6.10.2021.

Meyer, Torsten: „Forschung in und über Kunst und Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert – methodologische und konzeptionelle Herausforderungen am Beispiel relationaler Theorieansätze“, Vortrag im Rahmen des kunstpädagogischen Kolloquiums „Grenzen & Visionen“, Ev. Akademie Loccum 27.8.2021.

Meyer, Torsten: Meyer, Torsten: „Ein neues Sujet für Kunstpädagogik und Ästhetische Bildung“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Kunstpädagogische Positionen, Universität zu Köln, 12.5.2021.

Meyer, Torsten: „RSI-Netzwerke, Quasi-Objekte und ein neues Sujet für die Ästhetische Bildung“, Vortrag zum Workshop „Netzwerktheorien“, Universität zu Köln 28./29.1.2021.

Meyer, Torsten: „Quasi-Subjekte und algorithmische Medienkulturen“, Kurzvortrag auf der Jahrestagung der Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung, online 14.1.2021.

Zahn, Manuel: Digitale Medialität und Ästhetische Bildung. Bildungstheoretische Reflexionen auf den Zusammenhang von digitaler Medienkultur, Subjektivierung und ästhetischer Praxis. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „missing links. Lehr- und Leerstellen der Gegenwartsgesellschaft“ an der TU Dortmund, 4.7.2018.

Zahn, Manuel: Ästhetische Praxis als Medienkritik. Workshop im Rahmen der Tagung „Because Internet“ an der Universität zu Köln, 7.–9.6.2018.

Zahn, Manuel: Ästhetische Bildung im Horizont postdigitaler Medienkulturen. Vortrag im Rahmen von »Past Future Histories. Archivierung, Aktualisierung und Remix in der zeitgenössischen Kunst«, Antrittsvorlesungen der neuen Professor*innen, Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln, 9.1.2019.

Zahn, Manuel: Phänomenologie der Mikroformate. Thematische Einführung der Tagung »Mikroformate. Mediale Kleinstformate zwischen Re-Produktion und Wahrnehmung« vom 27.-29. Juni 2019, Universität zu Köln, 28.6.19

Zahn, Manuel: *Resonanz. Medienökologische Perspektiven der Kunstpädagogik*. Keynote im Rahmen der »9. Studentischen Tagung zur Kunstvermittlung: Resonanz«, Bauhaus-Universität Weimar, 13.11.2020.

und Mozarteum Salzburg,

Zahn, Manuel: Remix Art(s) Education. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung »Kunstpädagogische Positionen«, 20.01.2021 an der Universität zu Köln.

Zahn, Manuel: Forschungslabor »Kritik – Kontrolle – Korruption. Künstlerische Praxis unter postdigitalen Bedingungen« (zus mit Patrick Bettinger, Torsten Meyer und Konstanze Schütze) im Rahmen der Konferenz »Ästhetik – Digitalität – Macht. Neue Forschungsperspektiven im Schnittfeld von Kultureller Bildung und Medienpädagogik«, 18-20.3.2021, online

Zahn, Manuel: Memes und ihr kritisches Potential. Vortrag im Rahmen des Symposiums »Dank Images, TikTok und Apokalypse. Bildhandeln im Internet«, 10.-11. Dezember 2021, online, Universität zu Köln

Paneldiskussionen

Klein, Kristin: Post-Internet vs. Post-Digital. Paneldiskussion mit Marie-Luise Angerer, Jan Distelmeyer, Marisa Olson, Kristin Klein, Anne Quirynen und Hanne Seitz. Moderation: Magdalena Kovarik. Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM), 2.5.2018.

Klein, Kristin: Art & Algorithms #3. Moderation der Podiumsdiskussion mit Dawid Kasproicz, Martina Leeker und Lorena Jaume-Palasi im NRW-Forum Düsseldorf, 13.12.2018.

Kristin Klein, Annemarie Hahn und Nada Schroer: The New Reading. Artist Talk w/ DOROTA GAWEĐA & EGLĖ KULBOKAITĖ. NRW-Forum Düsseldorf. 7.7.2019.

Zahn, Manuel: Kommentar (als critical friend) im Rahmen des Symposiums „Design und Bildung: Post-digitale Transitionen im Verhältnis von Subjektivierung, Macht und Selbstbestimmung“, DGfE-Kongress „Bewegungen“ in Duisburg-Essen, 18.–21.3.2018.

Zahn, Manuel: Drei Paneldiskussionen (12.10., 16.11. und 13.12.2018) im Rahmen des Projekts „Art & Algorithms“ mit den Künstler*innen Florian Mehnert, Cornelia Sollfrank und Martina Leeker und weiteren Gästen.

Publikationen

Eschment, Jane; Neumann, Hannah; Rodonò, Aurora; Meyer, Torsten (Hrsg.) (2020): Arts Education in Transition. Ästhetische Bildung im Kontext kultureller Globalisierung und Digitalisation. München: kopaed (Kunst Medien Bildung 5).

Hahn, Annemarie; Klein, Kristin (2019): Beyond the Screen. Hatsune Miku in the Context of Postdigital Culture. In: Nancy Vansieleghem, Joris Vlieghe, Manuel Zahn (Ed.): Education in the Age of the Screen. Possibilities and Transformations in Technology. London: Routledge, S. 68-79.

Herlitz, Lea; Zahn, Manuel (2019): Bildungstheoretische Potentiale postdigitaler Ästhetiken – Eine methodologische Annäherung. In: Kulturelle Bildung Online: <https://www.kubi-online.de/artikel/bildungstheoretische-potentiale-postdigitaler-aesthetiken-methodologische-annaeherung>

Klein, Kristin (2019): Ästhetische Dimensionen digital vernetzter Kunst. Forschungsperspektiven im Anschluss an den Begriff der Postdigitalität. In: Kulturelle Bildung Online. Online: <https://www.kubi-online.de/artikel/aesthetische-dimensionen-digital-vernetzter-kunst-forschungsperspektiven-anschluss-den-0>

Klein, Kristin (2019): Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt. Forschungsperspektiven im Anschluss an den Begriff der Postdigitalität. In: Kristin Klein, Willy Noll (Hg.): Postdigital Landscapes. Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt. Zeitschrift Kunst Medien Bildung, hrsg. von Andreas Brenne, Christine Heil, Torsten Meyer, Ansgar Schnurr. Online: <http://zkmb.de/kunst-und-medienbildung-in-der-digital-vernetzten-welt-forschungsperspektiven-im-anschluss-an-den-begriff-der-postdigitalitaet/>

Klein, Kristin; Noll, Willy (Hg.) (2019): Postdigital Landscapes. Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt. Zeitschrift Kunst Medien Bildung, hrsg. von Andreas Brenne, Christine Heil, Torsten Meyer, Ansgar Schnurr. Online: <http://zkmb.de/wp-content/uploads/2019/10/Postdigital-Landscapes.pdf>

Klein, Kristin (2020) : Branding and Trending. Post-Internet Art im Kontext aktueller Markenökologien. In: Jane Eschment, Hannah Neumann, Aurora Rodonó, Torsten Meyer (Hg.): Arts Education In Transition. Ästhetische Bildung im Kontext kultureller Globalisierung und Digitalisation. Schriftenreihe Kunst Medien Bildung Band 5, München: kopaed, S. 277-281.

Klein, Kristin (2020): Nervous Systems, Deep Dreams. Von Künstlicher Intelligenz, Moral Machines und der Rückkehr von Magie im digitalen Zeitalter: Tabita Rezaire's *Premium Connect* (2017). In: Bernhard Balkenhol; Christa Sturm (Hg.): Kunst#quer#Kopf. Kunst und Neurowissenschaften begegnen sich. kopaed. München 2020, S. 218-244. Preprint: ResearchGate.

Klein, Kristin (2020): Postdigital Landscapes. In: Zane Zajančauska (Ed.): Catalogue of the Riga Photography Biennial 2020, p. 7-12. (English and Latvian).

Klein, Kristin & Zahn, Manuel (2020): GoogleStreetView-Wanderungen. Aktuelle Unterrichtspraxis im

Kontext postdigitaler Medienkultur. Mit Manuel Zahn. In: BÖKWE-Fachblatt Nr. 1, März 2020, S. 142-146. Online: http://www.boekwe.at/wp-content/uploads/BOEKWE_Kern01_20web.pdf

Klein, Kristin & Meyer, Torsten (2020): Post-Internet Arts Education. Perspektiven einer Kulturellen Bildung im Internet State of Mind. In: Markus Kosuch und Agnes Will (Hrsg.): Kreativ und Digital. Kulturelle Bildung in Zeiten der Digitalität in Baden-Württemberg. Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Baden-Württemberg. Stuttgart 2020, S. 22-25. Online: https://www.lkjbw.de/fileadmin/editorial-content/service/publikationen/Lkj_kreativ-und_digital.pdf

Klein, Kristin; Kolb, Gila; Meyer, Torsten; Schütze, Konstanze; Zahn, Manuel (2020): Post-Internet Arts Education. In: Jane Eschment, Hannah Neumann, Aurora Rodonó, Torsten Meyer (Hg.): Arts Education In Transition. Ästhetische Bildung im Kontext kultureller Globalisierung und Digitalisation. Schriftenreihe Kunst Medien Bildung Band 5, München: kopaed, S. 245-50.

Klein, Kristin (2021): Auditions for Audacity. Technologie, Körper und Raum bei der Young Girl Reading Group im Kontext von Post-Digital und Post-Internet. In: Judith Ackermann, Benjamin Egger (Hrsg.): Transdisziplinäre Begegnungen zwischen postdigitaler Kunst und Kultureller Bildung. Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. Springer VS 2021, S. 43-60. Online: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32079-9_4

Klein, Kristin (2021): Post-Digital, Post-Internet: Propositions for Art Education in the Context of Digital Cultures. In: Kevin Tavin, Gila Kolb & Juuso Tervo (Ed.): Post-Digital, Post-Internet Art and Education: The Future is All-Over. Palgrave Studies in Educational Futures. London: Palgrave Macmillian, S. 27-45. (Open Access)

Meyer, Torsten; Jörissen, Benjamin (2018): Post Internet Art Education. Ästhetische Bildung, Post-Digitalität und ihre Subjekte. In: Kunst+Unterricht Nr. 425/426 2018, S. 88–90.

Meyer, Torsten (2018): Nowness. Mediologische Überlegungen zur Zeitgenossenschaft. In: Schuhmacher-Chilla, Doris; Ismail, Nadia (Hg.): Be Aware! Mehr als Gegenwart in der zeitgenössischen Kunst., Oberhausen: Athena, S. 63–74.

Meyer, Torsten (2018): Welt-Bildung. Die Kunst nach der Krise und das Bildungspotenzial von Cultural Hacking. In: Westphal, Kristin; Bogerts, Teresa; Uhl, Mareike; Sauer, Ilona (Hg.): ZWISCHEN Kunst und Bildung. Theorie, Vermittlung, Forschung in der zeitgenössischen Theater-, Tanz- und Performancekunst. Oberhausen: Athena, S. 111–124.

Meyer, Torsten (2019): Next School's Art Education. In: Vansieleghem, Nancy; Vlieghe, Joris; Zahn, Manuel (Hg.): Education in the Age of the Screen: Possibilities and Transformations in Technology. Abingdon/New York: Routledge.

Meyer, Torsten (2019): Sachlichkeit Post Internet. In: Dreyer, Andrea/Nerlich, Luise (Hg.): Denkraum. Bauhaus, Oberhausen: Athena, S. 54-55.

Meyer, Torsten (2019): Globale Zeitgenossenschaft. Die Bedeutung von Raum und Zeit für aktuelle kulturelle Wandlungsprozesse. In: Schultheater Nr. 37/2019, S. 33-35.

Meyer, Torsten (2019): The Next Art Educator. In: Lerchenfeld Nr. 46 2019, S. 3-8.

Meyer, Torsten (2019): Next Arts Educators. Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert und ihr Lehrpersonal. In: MUTIK: Kreativcamp 2018 Dokumentation, S. 14-17.

Meyer, Torsten; Zahn, Manuel; Herlitz, Lea; Klein, Kristin (2019): Post-Internet Arts Education Research (PIAER). Kunstpädagogik und ästhetische Bildung nach der postdigitalen Entgrenzung der Künste. In: Benjamin Jörissen, Stephan Kröner, Lisa Unterberg (Hg.): Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung. Schriftenreihe Kulturelle Bildung und Digitalität. Band 1. München: kopaed, S. 171-182.

Meyer, Torsten (2020): Curatorial Turn in der Kunstpädagogik. In: Anna Maria Loffredo (Hg.): „Ran an die Wand, rein in die Vitrine?!“ Internationale Positionen zum Ausstellen von Comics in der pädagogischen und musealen Praxis. München: kopaed.

Meyer, Torsten (2020): Nach dem Internet. In: Jane Eschment / Hannah Neumann / Aurora Rodonò / Torsten Meyer (Hrsg.): Arts Education in Transition. Ästhetische Bildung im Kontext kultureller Globalisierung und Digitalisation. München: kopaed 2020 (Kunst Medien Bildung 5), S. 297-305

Meyer, Torsten (2020): Die Stimmung des 21. Jahrhunderts. Methodologische Einführung. In: Torsten Meyer, Andrea Sabisch, Ole Wollberg, Manuel Zahn (Hg.): Übertrag. Kunst und Pädagogik im Anschluss an Karl-Josef Pazzini, Zeitschrift Kunst Medien Bildung | zkmb 2020. Quelle: <http://zkmb.de/die-stimmung-des-21-jahrhunderts-methodologische-einfuehrung>.

Meyer, Torsten (2021): A New Sujet/Subject for Art Education. In: Tavin, Kevin, Kolb, Gila, Tervo, Juuso (Hg.): Post-Digital, Post-Internet Art and Education. The Future is All-Over. London: Palgrave Macmillian. 2021, S. 131-145 (Palgrave Studies in Educational Futures)

Meyer, Torsten (2021): Mediologische Perspektiven auf die Visuelle Kommunikation und eine Idee von Post-Internet Art Education. In: Franz Billmayer (Hg.): Wieder gelesen. Hermann K. Ehmers Analyse einer Doornkaat-Werbung. 50 Jahre danach. Hannover: Fabrico-Verlag 2021, S. 226-245.

Meyer, Torsten (2021): Ein neues Sujet für die Ästhetische Bildung. Topologischer Versuch. In: Hartmann, Anne/Kleinschmidt, Katarina/Schüler, Eliana (Hg.): Subjekte Kultureller Bildung. Empirische Forschung zu Bildungsprozessen in Tanz, Theater und Performance. München. kopaed 2021, S. 85 – 97

Schroer, Nada (2019): Vom bürgerlichen Blick zum posthumanen Schnitt. Kuratorische Praxis im Kontext medientechnologischer Entwicklungen, in: Kristin Klein, Willy Noll (Hg.): POSTDIGITAL LANDSCAPES. Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt, Zeitschrift Kunst Medien Bildung | zkmb. Online: <http://zkmb.de/vom-buergerlichen-blick-zum-posthumanen-schnitt-kuratorische-praxis-im-kontext-medientechnologischer-entwicklungen/>

Schroer, Nada (2020): Curating (in) the classroom. Kuratieren als Arts Education in Transition? In: Jane Eschment, Torsten Meyer, Aurora Rodonó (Hg.): Arts Education In Transition. München: kopaed.

Vansieleghem, Nancy; Vlieghe, Joris; Zahn, Manuel (Hg.) (2019). *Education in the Age of the Screen. Possibilities and Transformations in Technology*. London: Routledge.

Zahn, Manuel (2017): Bildschirme. Medienökologische Perspektiven auf das (in)dividuelle Phantasma in der aktuellen Medienkultur. In: Meyer, Torsten, Sabisch, Andrea, Wollberg, Ole; Zahn, Manuel (Hg.) Übertrag. Kunst und Pädagogik im Anschluss an Karl-Josef Pazzini (Schriftenreihe Kunst Medien Bildung, Band 2) München: kopaed, S. 73–82.

Zahn, Manuel; Sabisch, Andrea (Hg.)(2018): Visuelle Assoziationen. Bildkonstellationen und Denkbewegungen in Kunst, Philosophie und Wissenschaft. Hamburg: Textem.

Zahn, Manuel (2018): Visuelle Assoziation. Zur Einleitung (zus. mit Sabisch, Andrea). In: Sabisch, Andrea; Zahn, Manuel (Hg.): Visuelle Assoziationen. Bildkonstellationen und Denkbewegungen in Kunst, Philosophie und Wissenschaft. Hamburg: Textem, S. 7–16.

Zahn, Manuel (2019): Beyond Digital Screens – Media ecological perspectives on artistic practices in the digital media culture. In Vansieleghem, N., Vlieghe, J. & Zahn, M. (Eds.) *Education in the Age of the Screen. Possibilities and Transformations in Technology*. London: Routledge, S. 80-91.

Zahn, Manuel (2020): Digitale Medialität und Ästhetische Bildung. Bildungstheoretische Reflexionen auf den Zusammenhang von digitaler Medienkultur, ästhetischer Praxis und Subjektivierung. In Hübscher, S., Neuendank, E. (Hrsg.) *missing links – Lehr- und Leerstellen der Gegenwartsgesellschaft*. Oberhausen: Athena, S. 125-139.

Zahn, Manuel (2020): Bildschirme – Medienökologische Perspektiven auf das (in)dividuelle Phantasma in der aktuellen Medienkultur, in: Torsten Meyer, Andrea Sabisch, Ole Wollberg, Manuel Zahn (Hrsg.): Übertrag. Kunst und Pädagogik im Anschluss an Karl-Josef Pazzini, Zeitschrift Kunst Medien Bildung | zkmb 2020. <http://zkmb.de/bildschirme-medienoekologische-perspektiven-auf-das-individuelle-phantasma-in-der-aktuellen-medienkultur/>

Zahn, Manuel (2020): Ästhetische Praxis als Kritik: Vom Aussetzen des Urteilens und der Erfindung

neuer Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten. In V. Dander, P. Bettinger, E. Ferraro, C. Leineweber & K. Rummler (Hg.) *Digitalisierung – Subjekt – Bildung. Kritische Betrachtungen der digitalen Transformation*. Leverkusen: Barbara Budrich, S. 213-233.

Zahn, Manuel (2021): Aesthetic Practice as Critique. In: Kevin Tavin, Gila Kolb & Juuso Tervo (Ed.) (2021) *Post-Digital, Post-Internet Art and Education. The Future is all over*. London: Palgrave, S 183-201.

Zahn, Manuel (2021): Relationen und Konstellationen aktueller Mikroformate – theoretische Annäherungen (zusammen mit Peter Moormann) In: Peter Moormann, Manuel Zahn, Patrick Bettinger, Sandra Hofhues, Helmke Jan Keden & Kai Kaspar (Hrsg.). *Mikroformate. Interdisziplinäre Perspektiven auf aktuelle Phänomene in digitalen Medienkulturen*. München: kopaed, S. 13-32.